

# Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Voten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 886 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtskont. Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte mm-Zeile ober dem Raum 6 Pfa., Stellengeluche, A. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 250

Samstag, den 24. Oktober 1942

116. Jahrgang

## Schamlose Verlogenheit aus den USA Amerikanischer Hohn auf die Genfer Konvention

DRS. Berlin, 23. Okt. Wir werden der Genfer Konvention treu bleiben! Diese Versicherung kommt über den Ozean ausgerechnet aus dem Munde des USA-Kriegsministers Stimson. Sie kommt also von einer angesehenen Persönlichkeit, die überdies genau weiß, daß sich die USA, den Teufel um seltenerliche Abmachungen kümmern. Die US-Amerikaner hatten es genau so wie die Engländer: Sie tun, was ihnen jeweils nützlich scheint, trampeln auf Verträgen und Konventionen herum und schreien: „Halt' den Dieb!“ wenn sie dabei ertappt und vor der Weltöffentlichkeit angeprangert werden.

Die gleiche Methode versucht Mr. Stimson jetzt, denn es wird den Amerikanern reichlich malin, weil dem Vandalentum in ihrer Kriegsführung nicht entgegengetreten wird. Das Oberkommando der Wehrmacht hat festgestellt, daß der Engländer — natürlich im Einverständnis mit Roosevelt — seinen Wert nicht auf die Genfer Konvention legt, und die Japaner haben sich entschlossen, die unheimlichen USA-Kriegsmethoden zu befolgen. Das ist den Gangstern, die die Verbrechen ausüben, sehr peinlich, da sie bei allen Gemeinheiten, vor der Welt mit reinen Händen dastehen möchten.

Die Briten, die die englischen „humanen“ Methoden wie die Nordamerikaner sehr schätzen, stehen ihnen in der verbrecherischen Kriegsführung nicht nach. Denken wir nur an die Festlegung deutscher Gefangener bei Dippel, die Angriffe auf deutlich mit dem roten Kreuz gekennzeichnete Flugzeuge und Verbandspläne und den bei den Kämpfen in Nordafrika gesandenen Befehl, monach Gefangenen weder Nahrung, Schlaf, Wasser, Entgegenkommen noch Bequemlichkeiten irgendwelcher Art gewährt werden dürfen, solange nicht das Verbot, durch die züchtigen Seiten durchgeführt worden sei. Und wie war es mit dem Verbrecher-Gelehrten „Cassan“ in einem norwegischen Fjord? Wir könnten Seiten füllen, um all die Untaten aufzuzählen, die die Briten allein in diesem Kriege begangen haben.

Doch genug der Aufzählung dieser Schandlichkeiten! Jedenfalls stelle ich jetzt der USA-Kriegsminister mit treuer Stirn hin und erkläre, ohne zu zögern, die USA, wolle die Genfer Konvention treu bleiben. Es ist eine bodenlose Unverschämtheit der USA-Regierung, sich überhaupt zu irgend-einem völkerrechtlichen Abkommen zu bekennen. Sie hat sich, ehe sie im Kriege war, nicht daran gehalten und tut es jetzt recht nicht. Es ist eine Verleugnung, lindernde, glauben machen zu wollen, daß sie als ehrliche Genfer Krieger führten. Nein, das tun weder Roosevelt noch Churchill! Deutschland weiß, was es von der höhnischen Lüge des USA-Kriegsministers zu halten hat und ist gewiß nicht gewillt, die Gangstermethoden und schamlosen Völkerrechtsbrüche durchgehen zu lassen.

### Methoden der USA-Kriegsführung Erziehung der USA-Rekruten zu ungläublichen Grausamkeiten

Wigo, 23. Oktober. Nach einer Meldung aus Washington erklärte der USA-Kriegsminister Stimson: „Wir bleiben der Genfer Konvention treu. Durch diese Konvention wird die Kriegsführung bestimmt. Wir machen jede Anstrengung, damit die Richtlinien der Konvention und die Gesetze der Humanität Anwendung finden.“

Das sagt der USA-Kriegsminister ausgerechnet jetzt, da die USA-Zeitung „Liberty“ durch ihre Veröffentlichung einen unüberbietbaren Beweis für das ungläubliche Vandalentum bringt, das die britische und auch die amerikanische Kriegsführung pflegt. Die so „humanen“ Nordamerikaner haben es fertig gebracht, ihren Rekruten einzubringen, daß man den Gegner am besten dadurch erledigt, daß man ihn auf den Boden legt und dann Hände und zurückgebogene Beine eng aneinander schiebt. Und das geschieht unter der Devise: „Wir bleiben der Genfer Konvention treu!“

Zwei deutschen Kriegsgefangenen war es Ende März 1941 gelungen, aus einem kanadischen Gefangenenlager zu entkommen und in einem waghalsigen Unternehmen über treibende Eisschollen des St. Lorenz-Stromes auf amerikanisches Gebiet zu gelangen. Hier, auf dem Boden eines neutralen Landes, glaubten sie mit Recht, in Freiheit zu sein.

Um den amerikanischen Einwanderungsbestimmungen zu genügen, begaben sich die beiden Flüchtlinge auf das nächste Einwanderungsbüro und suchten Aufenthaltserlaubnis und Asyl nach. Die amerikanischen Grenzbehörden, die dem Unternehmen der deutschen Kriegsgefangenen große Bewunderung zollten, zeigten sich zunächst nicht abweisend. Noch während die beiden Kriegsgefangenen auf dem Einwanderungsbüro festgehalten wurden, traf ein telephonischer Befehl des Justizministers ein, der Vereinigten Staaten aus Washington ein, der die sofortige Festnahme der Schutzbefohlenen, ihre Festlegung und Wiederauslieferung an die britischen Behörden in Kanada anordnete.

Die beiden deutschen Kriegsgefangenen wurden daraufhin im Schutze der Dämmerung über die sogenannte internationale Thousand-Island-Brücke geleitet und den kanadischen Grenzbehörden gefesselt übergeben. Als kanadische Offiziere davon Kenntnis erhielten, daß die deutschen Kriegsgefangenen von den Amerikanern mit Handschellen gefesselt übergeben wurden, äußerten sie Empörung über diese selbst nach britischer Auffassung unmögliche Art der Behandlung und ordneten an, daß den Deutschen die Handschellen wieder abgenommen wurden.

Schießerei zwischen schwarzen und weißen USA-Soldaten in England. Zwischen schwarzen und weißen USA-Soldaten kam es in England zu einem neuen schweren Zusammenstoß. Dabei wurde ein Negro erschossen. Anschließend entwickelte sich eine Schießerei zwischen den Soldaten einer militärischen Streife der USA-Truppen, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Tiefgestaffelte Widerstandsnester nordwärts Tuapse genommen — Zusammenhängende Entlastungsangriffe zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum nordwärts Tuapse waren Gebirgs- und Jägerdivisionen den Feind aus tiefgestaffelten Widerstandsnestern. Sie wurden hierbei trotz ungünstiger Wetterlage lauten und Luftwaffenverbänden unterstützt. Der der Kaukasus-Lücke wurde ein sowjetisches Handelschiff durch Bomben schwer getroffen und von der Belagerung auf Strand geübt.

In Stalingrad wurde ein feindlicher Gegenangriff abgewiesen. Zwischen Wolga und Don führten die Sowjets getrennt zusammenhängende Entlastungsangriffe, die blutig abgewiesen wurden.

An der Donfront vernichteten unsere Truppen bei einem seitlichen Unternehmen eine feindliche Kräftegruppe.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit. Die Luftwaffe legte die Bekämpfung der Bodbewegungen des Feindes fort.

Am der ägyptischen Front belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge britische Stellungen sowie Panzer- und Kraftwagenansammlungen mit Bomben schweren Kalibers. Begleitende deutsche Jäger brachten in heftigen Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten zum Absturz. Weitere drei wurden bei einem Angriffsvorstoß an einen eigenen Feldflugplatz durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Im Roten Meer versenkten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Oktober ein Handelschiff von 3000 BRT.

Flugplätze und Hafenanlagen der Insel Malta wurden erneut bombardiert.

Kordwestdeutschland wurde am Nachmittag des 22. Oktober von einigen feindlichen Flugzeugen im Schutze tiefliegender Wolken überflogen. Vereinzelt Bombenabwürfe richteten unbedeutende Beschädigungen und Türschäden an. Die Verluste der Bevölkerung waren gering.

Wichtige deutsche Kampfflugzeuge betäubten am Tage Ziele an der Südküste und Südwüste Englands.

### Neue Ritterkreuzträger

DRS. Berlin, 22. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Maximilian Wengeler, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann der Schutzpolizei, Hauptsturmführer Dietrich, Bataillonsführer in einem H.-Feldjäger-Regiment; Oberleutnant d. R. Reinhard Beyer, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant d. R. Karl Heinz Spatzler, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Barth, Staffelführer in einem Kampffeldwader Er ist 1916 in Aunsburg geboren und ein

## Treffsichere Bordflak im Mittelmeer

Zwei Bristol-Blenheim abgeschossen

DRS. Berlin, 23. Oktober. Die zur Sicherung der Mitteltransporte eingesetzte Bordflak der deutschen Kriegsmarine hat einen britischen Luftangriff auf einen wertvollen Transporter vereitelt. Von drei Bristol-Blenheim, die den Transporter um die Mittelagerei zu bombardieren versuchten, wurden zwei durch das treffsichere Feuer der Bordflak abgeschossen und die dritte vertrieben.

### Bombenverband in Nordafrika zersprengt 13 Flugzeuge abgeschossen

DRS. Berlin, 23. Oktober. Britische Bombenverbände, die im Morgengrauen des 22. Oktober im Schutze zahlreicher Jagdflugzeuge die Alamein-Stellung überflogen, riefen auf die schlagartig einschneidende deutsche und italienische Abwehr. In lärmendem Ansturm sprengten die Jagdflak die feindlichen Verbände und drängten die britischen Bomber in das Sperrfeuer der Flakgeschütze der deutschen Luftwaffe. Wohllos und weit im Norwurf ausgelagerte Bomber fielen in das Gelände der Wüste, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Drei Seitenbomber wurden von unserer Flak über den vorderen Linien abgeschossen. Den deutschen Jägern gelang es, die britischen Jagdflugzeuge auseinanderzutreiben und 10 britische Flugzeuge abzuschießen, darunter auch einen „Boston“-Bomber, der die Sperrkette der deutschen Jäger zu durchbrechen versuchte. Die völlig schlagelagene britische Aktion folierte dem Feind nach bisher vorliegenden Meldungen allein durch die deutsche Abwehr 13 Flugzeuge.

Nachdem der Angriff der Briten geplatzt war, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge überausend britische Kräftegruppen und Berlechtsolonnen an der südlichen Alamein-Stellung an. Motorisierte britische Kolonnen in der Nähe des Hügelns Lu. 1.1. Somara, die im Schutze von Panzerkampfwagen sich zur Beilestellung formierten, wurden so wirkungslos angegriffen, daß mehrere Kraftfahrzeuge verbrannten, drei Panzerkampfwagen schwer beschädigt wurden.

auf rund 250 Feindflügen an der Ostfront hervorragend bewährter Kampfflieger und vorbildlicher Staffelführer.

DRS. Berlin, 23. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Riedel, Freiherz zu Eisenbach, Gruppenkommandeur in einem Kampffeldwader und an Hauptmann Somara, Staffelführer in einem Kampffeldwader.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Weitere heftige Luftkämpfe über Ägypten — 20 britische Flugzeuge abgeschossen

DRS. Rom, 23. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage fanden zwischen der beiderseitigen Luftwaffe über Ägypten weitere heftige Kämpfe statt, die den Jägern der Achsenmächte neue Erfolge brachten. Es wurden 20 britische Flugzeuge abgeschossen, davon fünf von italienischen, zehn von deutschen Jägern und fünf von der Bodenschlacht. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

An der Landfront lebhafteste Aufklärungstätigkeit im nördlichen Abschnitt.

Unsere Sturzkampfbomber setzten ihre Angriffe auf die Flugplätze von Malta fort.

In der vergangenen Nacht unternahm der Feind Angriffe auf Turin und Genua. In Turin entzündeten kleine Brände, die rasch gelöscht wurden. In Genua nahm der feindliche Angriff, der in mehreren Wellen mit dem Abwurf von Spreng- und Brandbomben durchgeführt wurde, beträchtliche Ausmaße an. Es wurden erhebliche Schäden an Wohnhäusern verursacht. Die Zahl der Opfer wird zur Zeit ermittelt. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

Göring an die kroatischen Luftstreitkräfte

DRS. Zagreb, 22. Okt. Reichsmarschall Göring richtete an das Oberkommando der kroatischen Luftstreitkräfte ein Schreiben, in welchem die Taten der kroatischen Flieger an der Ostfront herausgehoben werden. Besonders gewürdigt werden die Taten des kroatischen Oberleutnants Galic, der mit 24 Luftflößen an der Spitze der Flak, sowie die des Oberleutnants Dal mit 13 Abschüssen.

### Britische Flieger über Südfrankreich und der Schweiz

DRS. Bern, 23. Okt. Das gesamte Rhone-Tal wurde in der vergangenen Nacht von englischen Fliegern überflogen. In Clermont-Ferrand, Lyon und Marseille waren britische Flieger in der Zeit von Rittiernacht bis 1 Uhr früh überaus tätig. Die Bodenschlacht in Tätigkeit.

Ämlich wird gemeldet, daß am Donnerstag abend um 20 Uhr britische Flugzeuge die Westschweiz von Nordwesten nach Südosten überflogen. Der Rückzug erfolgte zwischen 22.15 Uhr und 23.15 Uhr, wobei der südwestliche Teil des Waadtlandes und Genf von vereinzelt Maßnahmen überflogen wurde. Fliegeralarm erfolgte in mehreren Städten, so in Genf, Lausanne, Neuchâtel und Neuenburg. Verschiedene Flakgeschütze traten in Tätigkeit.

### Die Kämpfe im Kaukasus

Sturzkampfflieger bahnen Gebirgsjägern den Weg — Deutsche Jäger beherrschen den Luftraum vor Tuapse

DRS. Berlin, 23. Oktober. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren Einheiten von Gebirgs- und Jägerdivisionen am 22. Oktober die Bolschewiken aus gut ausgebauten Höhenstellungen des westlichen Kaukasus und nahmen mehrere Berggruppen nach vernichtender Feuerorbereitung durch unsere Sturzkampfflieger. Besonders beim Kampf um eine vom Feinde hartnäckig verteidigte Schlucht unweit der Eisenbahnstrecke nach Tuapse bewährte sich die vorbildliche Zusammenarbeit von Heeresverbänden und Luftwaffe.

Die bolschewistischen Geschütze standen hier unter Ausnutzung toter Winkel in so gut gebauten Feuerstellungen, daß sie von unserer Gebirgsartillerie nicht gefolgt werden konnten. Während mehrere Ketten von Sturzkampffliegern die feindliche Artillerie zu einem großen Teil außer Gefecht setzten, riefen andere Sturzkampfflieger auf die tiefgestaffelten Widerstandsnester, zerschlugen mit ihren Bomben die in die Felsen eingehauenen MG-Schanzen und brachen so an verschiedenen Stellen Brechen in die feindlichen Verteidigungslinien. Während das Echo der Detonationen von den Bergwänden widerhallte und die Explosionswolken der Bomben in einem Regen von Steinsplittern in sich zusammensanken, kürzten Infanteristen und Jäger bis in die Bankeinsicht vor und überrumpelten im Rohkampf die Belagerung, die unter der Wucht des deutschen Feuerbeschusses in Deckung gegangen war.

Unter Einbuße vieler Toter und Verwundeter ließen die Sowjets ihre Panzerkette im Stich und zogen sich auf ein weiter rückwärts gelegenes Verteidigungslokal zurück. Jetzt griffen deutsche Fernsichtflugzeuge ein. Nur wenige Meter über dem Erdboden turnend, durchschnitten die schnellen deutschen Flugzeuge die Täler und bestrichen die feindlichen Auffangstellungen mit ihren Bordwaffen. Hierbei wurde eine mit Jagdflak ausgerüstete feindliche Kolonne, die zur Verstärkung nach der vorderen Linie unterwegs war, angegriffen und vernichtet.



Hollschewitsche Flugzeuge, die den bedrängten Erdtruppen Entlastung bringen sollten, riefen bereits weit über eigenem Gebiet auf deutsche Jagdverbände, die die Front vor Tsapsje gegen jeden Luftangriff abriegelten. In den sich entwickelnden Luftkämpfen wurden ohne eigene Verluste acht sowjetische Flugzeuge zum Abschuss gebracht.

Vorkämpfer Stellung an der Ostfront

Bilanz einer deutschen Infanterie-Division. DNB Berlin, 23. Okt. Die herbstlichen Regenstürme und in ihrem Gefolge die Vereisung des größten Teiles der Ostfront haben vom Don bis zum hohen Norden die Angriff- und Abwehrschlachten zum vorläufigen Stillstand gebracht. Nach von der Donfront, die vor kurzem noch Schloß wechselvoller Kämpfe war, meldet das Oberkommando der Wehrmacht vom 21. Oktober nur örtliche Angriffskämpfe, bei denen zumänsliche, italienische und ungarische Verbände vereinzelt Vorstöße und Heberversuche des Feindes abwehren.

Hier am Don kamen auch zahlreiche deutsche Divisionen vorübergehend zur Ruhe. Sie finden während dieser Atempause nach den unaufhörlichen Kämpfen dieses Sommers endlich die Zeit zur Rückschau auf die bisherigen Leistungen.

Was unsere Soldaten im Ostfeldzug hinter sich gebracht haben, zeigt als eine für viele die Reife einer weltanschaulich-politischen Division, die bis jetzt 37.000 Gefangene eingebracht, sowie 337 Panzer, 426 Geschütze, 1320 Maschinengewehre und Granatwerfer, rund 7000 Handfeuerwaffen, 32 Flugzeuge und zahlreiches weiteres Kriegsgut, darunter große Mengen von Fahrzeugen, im Kampf genommen oder vernichtet hat. 30 vollbesetzte Eisenbahnzüge wären nötig gewesen, wenn man diese verschlagenen feindlichen Waffen hätte abtransportieren wollen. Der gesamte Verband und jeder einzelne Kämpfer hat dabei sein Leben gegeben. Jetzt aber leben auch sie an der stillen gewordenen Front und halten Wacht.

Ebenso wie am Don hat sich auch im mittleren Abschnitt der Ostfront die Lage nicht verändert. Wohl wurden am 21. Oktober an einigen Stellen mehrfach wiederholte feindliche Vorstöße wechselnder Stärke zurückgeschlagen, doch handelte es sich nur um Gefechte von örtlicher Bedeutung. Nach die eigenen Unternehmungen, so der Angriff am sogenannten Stadtau von Rischew, wo die Bolschewisten so an die hundert Gefangene, über 120 Tote und zahlreiche Waffen verloren, oder die Vorstöße zur Frontbereinigung mit folgender Vermutung des Erfolges gingen nicht über den Rahmen örtlicher Kampfhandlungen hinaus.

Nicht anders ist das Bild im nördlichen Frontabschnitt, wenngleich am Bolschow durch Stoßtrupps wieder befestigte Feldstellungen des Feindes zerstört wurden. Sonst die Artillerie hatte wenig zu tun. Lediglich einmal kam sie vor Peninsgrad zu größerem Einsatz, als sich bereitgestellte feindliche Kräfte unter hartem Artilleriebeschuss zum Vorkick zu entwickeln versuchten.

Bekämpfung des bolschewitschen Nachschubs

Transportzüge durch Bomben deutscher Kampfflugzeuge schwer beschädigt

Berlin, 23. Oktober. Nach wie vor gehört die Bekämpfung des bolschewitschen Nachschubs im rückwärtigen Feindgebiet zu einer wichtigen Aufgabe deutscher Kampfflieger. Einzelne oder im Verband fliegend bringen sie weit in das rückwärtige Gebiet der Bolschewisten vor und überwachen den Verkehr auf Eisenbahnlinien und Straßen. Während auf vielen Strecken nur wenig Verkehr herrscht, fließen dort, wo der Feind infolge außerordentlicher Materialverluste gezwungen ist, seine Kräfte aufzusuchen, die Transportzüge und Kolonnen. So finden unsere Kampfflieger auf den von Astrachan nach Korben und Nordwesten führenden wichtigen Bahnlinien immer wieder lobende Ziele.

Am 22. Oktober wurden auf der mehrgleisigen Hauptstrecke nach Astrachan zwei lange Transportzüge angegriffen. Die infolge einer durch Bombentreffer auf freier Strecke entstandenen Gleisunterbrechung nicht weiterfahren konnten. Die Bomben trafen mitten in die mit Geschützen und Panzerkampfwagen beladenen Güterzüge und richteten schwere Beschädigungen an. Das schwierige Ausrangieren der zerstörten Wagen, sowie die an vielen Stellen zerfallenen Schienen verurteilten große Störungen des Verkehrs. An einer Ausladestation wurden allein zehn an den Verladetampen stehende vollbeladene Güterwagen vernichtet. Ein Dampflokomotive, der gerade den Bahnhof verlassen hatte, wurde von den Bomben der deutschen Kampfflugzeuge so schwer getroffen, daß er seine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Hilferuf Kalinins

Katastrophale bolschewitsche Ernährungslage.

DNB Stodholm, 23. Okt. Nach einer Reuters-Meldung aus Moskau erklärte der Vorkämpfer des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetunion, Kalinin, an eine Gruppe Jungkommunisten, die er im Kremli empfangen hatte, die Sowjetunion hätte auf dem Gebiet der Landwirtschaft die schwierigste Aufgabe. Die Deutschen hätten die Ukraine und das Kuban-Gebiet besetzt. Diese Länder seien die Getreide- und Weizen zu liefern. Wegen dieser Tatsache sei nunmehr die ganze Last des Kampfes um das Brot auf die Ostgebiete übergegangen. Kalinin rief daher, ein Feind, wie gefährlich für den Verlust der Ukraine und des Kuban für die Ernährungsgrundlage der Sowjetunion answirtschaft, alle auf jeden Kessel anzuspannen, damit diese Gebiete ihren übervollen Ertrag an Brot hergeben.

Zum Schluß führte Kalinin aus: „Wir müssen unbedingt die Getreideproduktion vergrößern. Das ist ein sehr ernster Sektor unseres Kampfes. Die Jungkommunisten müssen im April und auf dem Kuban Lande überall aufstehen und den Charakter der eingetretenen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen.“ Wie katastrophal Kalinin die Lage ansieht, geht auch daraus hervor, daß er den Jungkommunisten die gesamte moralische und politische Verantwortung für die Landwirtschaft übertrug und drohte, daß für jeden Kolchos, der schlecht arbeitet, die jungkommunistische Organisation zur Verantwortung gezogen werde.

Der Nachfolger Stas de Clercs

Brüssel, 23. Okt. In Vereinbarung mit dem letzten Willen des durch einen Herzschlag verstorbenen Vaters der holländischen Einheitsbewegung Stas de Clerc, wurde am Freitag Dr. H. H. Elias zum Leiter des Vlaams Nationaal Verband bestimmt. Dr. Elias wurde am 12. Juni 1902 in Mecheln in Flandern geboren. Er studierte Philosophie und Geschichte und erwarb sich den Titel eines Doctor Juris an der Gentener Universität. 1923 bis 1926 war er Professor am Realgymnasium in Brügge. Die folgenden zwei Jahre verbrachte er im Auslande. Später ließ er sich als Rechtsanwalt in Gent nieder und wurde Abgeordneter der belgischen Kammer. 1941 wurde er vom Generalsekretär des Innenministeriums zum Bürgermeister der Stadt Gent berufen.



H-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eide Kommandeur der SS-Totenkopf-Division, unter dessen Führung sich in einjährigen schweren Kämpfen südlich des Armentees die SS-Totenkopf-Division im Angriff und in der Abwehr besonders bewährt hat, wie der DNB-Bericht besonders hervorhebt. (H-PR-Aufnahme; Kriegsberichters Ahrens, Alt., N.)



Zwei der neuesten USSA-Zerstörer bei den Salomon-Inseln versenkt.

Das USA-Marineministerium gibt den Verlust der beiden Zerstörer „Keredit“ (oben) und „O'Brien“ bekannt. Die „Keredit“ von 1630 Tonnen gehörte zu den neuesten amerikanischen Zerstörern und war erst 1941 vom Stapel gelaufen. Der Zerstörer „O'Brien“ mit 1570 Tonnen wurde ein Jahr früher fertiggestellt. (Archiv Gröner, Zander-N.R.)

Nach vier Monaten . . .

General Eisenhower zur Versetzung der Truppen-transporter.

DNB Berlin, 23. Okt. General Eisenhower, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in England, hat am 22. Oktober eine Erklärung herausgegeben, die einer Befähigung der deutschen Sondermeldung vom 28. September über die Versetzung der drei großen Jahrgangsdampfer vom Typ „Ciceron of India“, „Reina del Pacifico“ und „Derbyshire“ gleichkommt. Die Erklärung hat den offensichtlichen Zweck, die Unruhe zu beizugehen, die unter den zur Verschiebung bestimmten USA-Soldaten und der amerikanischen Öffentlichkeit entstanden ist. Inoffiziell stellt General Eisenhower den Untergang der drei Truppentransporter nicht in Abrede, sondern beschränkt sich darauf, zu betonen, daß diese „mit amerikanischen Truppen schwer

Die Helden vom Imenfee

Von Kriegsberichters Kurt Schaal

Am 21. Oktober meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht: „In einjährigen schweren Kämpfen südlich des Armentees hat sich die SS-Totenkopf-Division unter Führung des mit dem Eisernen Kreuz des Ritterkreuzes ausgezeichneten H-Obergruppenführers Eide im Angriff und in der Abwehr besonders bewährt.“ DNB . . . 23. Oktober. (H-PR.) Die Gräber der toten Kameraden der SS-Totenkopf-Division zeugen von der letzten Begeisterung, die an diesem Frontabschnitt gefordert wurde. Unerbittlich ist hier die Natur, als unerbittlich erwies sich in einjährigen schweren Kämpfen auch der Gegner! Von der SS-Division, die im Herbst 1941 ihre Stellungen im Waldgebirge unweit der Wolgaquelle bezog, wurde in einem Ringen ausgeglichene große Bewährung gefordert.

Bereits in Frankreich hatte sich die SS-Totenkopf-Division als kriegsgewohnte Truppe bezeichnet. Ihr Kommandeur, der Eisensandträger, H-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Eide, hatte sie zum ersten Einmarsch nach Flandern geführt, wo sie bei der großen Umfassungsschlacht entscheidend mitwirkte. Dann ließ sie bei Cambrai und Arras, am La Bassée-Kanal, bei Le Cornet, Mals und Le Paradis auf harte englische Eliteregimenter, die Royal-Scots, die Norfolk und andere, auch gegen diese für unüberwindlich gehaltenen auserlesenen feindlichen Truppe setzte die junge Division sich mit bewundernswertem Eifer durch und erntete ihren ersten soldatischen Ruhm.

Im Juni 1941 führte Eide von Dünkirchen her seine Division gegen die Somers und verfolgte die geschlagene sowjetische Nordarmee. Bei Krasnaja an der Dnaja fing es an. Über zwölf Stunden mußte diese Stadt bekämpft werden, ehe der Feind wich und der Ort erobert wurde. Dann folgte Hagel und der Durchbruch durch die Stalin-Linie, deren Werke trotz ihrer gigantischen Widerstandskraft dem Ansturm der Totenkopfmänner nicht standhalten vermochten. Der Vormarsch führte bis an die Hauptstraße nach Leningrad. Timoshenkos verzweifelter Gegenstoß versagte. Aus dem Durchbruchsvorgang der Somers wurde ein deutscher Einbruch, der sich zu einer Verfolgungsjagd gestaltete. Ueber 55.000 Gefangene, 320 Panzer, 695 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial wurden damals erbeutet bzw. zerstört.

Der Winter 1941 setzte dem Vormarsch der Totenkopf-Division ein Ziel. Die Nachschubbasis Staraja-Russa-Brestau, die für die Nordarmee so wichtig war, wurde das Ziel der sowjetischen Angriffe. Bei Luchino aber zeigten die Männer der SS-Totenkopf-Division, daß sie in der Verteidigung nicht weniger hart und zäh waren als bisher im Angriff. Die unabsehbaren Massen, die die Sowjets in den Kampf warfen, die Vielzahl der

beladen gewesen“ seien. Da es ausfallen muß, daß er mit dieser Erklärung fast vier Wochen gewartet hat, legt er hinzu, die Erklärung sei zurückgehalten worden, bis die amerikanischen Soldaten, die sich damals auf dem Atlantik befanden, unverfehrt in England an Land gebracht worden wären und er sich über ihr Schicksal informieren konnte.

Diese „vorsichtige Zurückhaltung“ wäre nicht nötig gewesen, wenn die britische Admiralität den amerikanischen Stellen gegenüber den Untergang der drei Transporter hätte demontieren können. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der amerikanische Befehlshaber in London nicht wissen sollte, auf welchen Schiffen amerikanische Truppen unterwegs sind. Die wochenlangen Nachforschungen, die nun angezettelt wurden, bekunden also in der Sache nach Überlebenden. Die durch andere Schiffe gerettet worden sein könnten. Die drei Truppentransporter würden, wären sie nicht versenkt worden, in etwa vier Tagen britische Häfen erreicht haben. Schließlich vier Tage nach der Versenkung hätte also General Eisenhower in Brüssel der Toten sein können, denen er fast vier Wochen lang nachsah.

Bewährung

Von Kriegsberichters Dr. Wilhelm Maus

DNB . . . 23. Oktober. (PR.) Das kleine Minen-Jahrbuch, das zusammen mit zwei U-Boot-Jägern am Morgen des 19. August vor Dieppe mit feindlichen Seestreitkräften ins Gefecht kam, konnte schwer ahnen, daß es damit die Landungsoperation der Engländer entscheidend löste. Unter seinem jungen Kommandanten, einem 23-jährigen Leutnant zur See, nahm es den Kampf, den es zuerst für eines der im Kanal östlichen S-Boot-Gefechte hielt, unverzagt an. Die Besatzung war gut ausgebildet, sie vertraute ihrem Kommandanten, der sich in zahlreichen anderen Gefechten als ein tapferer und umsichtiger Führer gezeigt hatte.

Wie aus dem Bericht des DNB über Dieppe hervorgeht, ging eines der drei Geleitfahrzeuge nach langem, hartem Kampf verloren. Im Verlauf der Angriffsoperationen kam ein zweites Boot zeitweise außer Sicht des Geleitunges, zu dessen Sicherung auch das Minen-Jahrbuch gehörte. In ründer Geleitüberwachung mit überlegenen feindlichen Kräften, von denen es schweren Beschuß erlitt, gelang es ihm aber nicht nur, ein feindliches Kanonenboot und ein S-Boot zu vernichten, ein weiteres in Brand zu schießen, in zwei kurz aufeinander folgenden Angriffen vier Flugzeuge abzuschießen, sondern auch das Feuer der Parabolbatterien so wirkungslos auf feindliche Zerstörer zu lenken, daß diese unter schweren Verlusten abbrechen mußten. Während dieses höchsten Kaltblütigkeit und Entschlossenheit erfordernden Gefechts verließ aber der Kommandant kein ursprüngliches Geleitaufgabe nicht aus den Augen. Und er führt auch diese durch.

Für die mutige Tat, die auch vom Engländer als mitentscheidend für das Scheitern seines Landungsversuches gegeben wurde, erhielt jetzt dieser Offizier vom Führer des Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Zum Abschluß der Wehrkampftage

DNB Berlin, 23. Okt. Nach Abschluß der Wehrkampftage 1942 erläßt der Stadtschef der SA folgenden Tagesbefehl an die SA:

„SA-Männer! Die Wehrkampftage 1942 sind durchgeführt. Auf meinen Befehl ist in 600 Veranstaltungen mit über 500.000 aktiven Teilnehmern unter Eurer Führung eine maximale Demonstration der wehrhaften Haltung der deutschen Heimat im 4. Kriegsjahr erfolgt.“

Eure Einsatzbereitschaft hat alle durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten überwunden und erreicht, daß die Heimat dem Führer ihre ungetrübte Kraft als einen wichtigen Beitrag zum Endsiege für alle Welt sichtbar aufzeigen konnte. Mein Dank und meine Anerkennung gelten den Wehrkämpfern und allen, die mitgeholfen haben, dieses Werk der Kameradschaft deutscher Männer in SA, den anderen Gliederungen der Partei, R.A.F. und NSDAP, erfüllen zu lassen.

Die Wehrkampftage 1943 werden Euch wieder zu neuen Taten aufrufen, denn die SA wird nicht nachlassen, den ihr vom Führer gegebenen Auftrag der Wehrerziehung des deutschen Volkes weiter auszubauen und zu erfüllen.“

schweren und leichten Panzer, die dem Gelände angepaßte schnelle Kavallerie konnten die Stellungen der Division nicht erschüttern. Die Männer mußten über sich selbst hinaus. In einer fünfjährigen pausenlosen Schlacht schloß Sturmmann Christen allein 13 Panzer ab und erhielt als erster der Division das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach dem entscheidenden Abwehrsieg waren die Stellungen der SS-Totenkopf-Division für den Winter gesichert, und selbst die Grausamkeit der einbrechenden Ökonomie, die gewaltigen Schneemassen und die ungewöhnliche Kälte konnten die seelischen und physischen Kräfte der Division nicht erschüttern. Erwährend fiel bei den nun folgenden dauernden Abwehrkämpfen gegen die in Übermacht angreifenden Bolschewisten ins Gewicht, daß die Totenkopf-Division eine Front von großem Ausmaß zu halten hatte, die nicht in sich geschlossen war, sondern aus Stützpunkten bestand. Um oft nur schwach besetzte Ortshäfen, entbrannten Kämpfe von bestialischer Härte. Namen wie Kobylina, Biatowa und Wajlschilina werden unaussprechlich mit dem Namen der SS-Totenkopf-Division verbunden bleiben.

Die Männer hatten gehofft, daß der beginnende Frühling den Stellungskampf beenden und sie wieder zum Angriff führen würde. Aber die strategischen Voraussetzungen für neue Angriffshandlungen auf diesem Frontabschnitt waren noch nicht gegeben. Als dann aber im Spätsommer des Jahres 1942 der Ruf zum Angriff kam, erhoben sie sich aus ihren Stellungen und warfen sich mit ungebrochener Kraft dem Feind entgegen, der sie in seinen verzweigten Heeresberichten schon des öfteren für tot und ausgelöscht erklärt hatte.

Durch Wasser, Sumpf und Wald wurde der Angriff vorgebracht. Ein bolschewitsches Waldlager nach dem anderen wurde ausgeräumt und die erstrebte Verbesserung der Front in diesem Abschnitt erreicht.

„Nehmt nun als seine Pflicht!“ ist die Richtschnur des Divisionskommandeurs und seiner Männer. Wie Obergruppenführer Eide sich selbst weniger achtet als seine Pflicht und — schwer verwundet — kaum ausgeheilt wieder bei seiner Truppe erscheint, um die militärischen Aktionen in seinem Frontabschnitt selbst zu leiten, so haben auch seine Männer, angeporrt durch das Beispiel des tapferen und unerschütterlichen Kommandeurs, ihre Kraft zum höchsten Einsatz gebracht.

Eingehändigt Vernon Barletto. In einer Polemik mit der USA-Zeitschrift „Life“ ent schlüpfte Vernon Barletto, dem Leitartikler der „News Chronicle“, den die englische Regierung oft auch als ihr Sprachrohr herausstellt, der sah: „England ist der einzige Staat der Alliierten, der zu den Waffen griff, ohne angegriffen worden zu sein.“ Wir wissen nun, was von den bisherigen, so oft gebrauchten britischen Behauptungen, sie führten einen Vordringungsangriff, zu halten ist.

Die Wehrkampftage 1942 sind durchgeführt. Auf meinen Befehl ist in 600 Veranstaltungen mit über 500.000 aktiven Teilnehmern unter Eurer Führung eine maximale Demonstration der wehrhaften Haltung der deutschen Heimat im 4. Kriegsjahr erfolgt.“





Britischer 5000 BRT. Frachter versenkt

DNS Berlin, 23. Okt. In der Nacht zum 22. Oktober sichteten deutsche Kampflieger bei bewaffneter Luftführung auf der See bei Fort Sagrera, das an der Westküste des roten Meeres südlich des Golfes von Suez gelegen ist, einen britischen 5000 BRT. Frachter. Klare Sicht begünstigte den Angriff der deutschen Kampflieger auf das Transportschiff, das durch Volltreffer schwer beschädigt wurde und sofort versank. Die im Hafen liegenden britischen Schiffe eröffneten zwar hartes Abwehrfeuer, konnten aber nicht verhindern, daß die deutschen Kampflieger das deutlich erkennbare Ziel trafen. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück.

Letzte Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

Eröffnung der Jugendfilmstunden der NS, 1942-43. Morgen findet die Eröffnung der Jugendfilmstunden der NS, 1942-43 in Berlin statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels zur deutschen Jugend und zur Elternschaft sprechen wird. Der Rundfunk überträgt die Rundgebung um 12.15 bis 11.00 Uhr.

Die Textilindustrie Ahmedabads völlig stillgelegt. Stockholm, 24. Okt. Reuter mußzugeben, daß auch heute noch, zehn Wochen nach der Verhaftung der Kongressführer in Ahmedabad hartnäckig das Kongressprogramm der Nichtsamarbeit und des Ungehorsams befolgt werde. Die Textilindustrie der Stadt sei seit der Verhaftung der Kongressführer stillgelegt und die Angehörigen der Stadtverwaltung hätten ihre Tätigkeit eingestellt. Die Verhandlungen folgten in ähnlicher Art den Weisungen des Kongresses. Die totale Stilllegung der Webereien verursachte große Schäden. Sie habe außerdem einen direkten Einfluß auf den Bedarf des Landes in Textilprodukten, da Ahmedabad die Hauptlieferstadt sei.

Mitterkreuzträger Hauptmann Häpde vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNS Berlin 24. Oktober. Der Mitterkreuzträger Hauptmann Häpde, Gruppenkommandeur in einem Kampfliegerschwadron, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Er hatte nicht nur seine Staffel zu großen Erfolgen geführt, sondern auch selbst bereits im Mai 1940 vor Schwermüdigungen einen leichten Anmarsch und vor Ostende-Dünkirchen einen Truppentransporter von 10 000 BRT. versenkt.

Zwei neue Mitterkreuzträger

DNS Berlin, 24. Okt. Der Führer verlieh das Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major v. H. Walter Müller, Bat.-Kommandeur in einem Grenadier-Regt.; Leutnant Fr. Tadjé, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Schredensregiment in Serien. Aus einer arabischen Zeitschrift über die Tätigkeit britischer Militär- und Sondergerichte in Serbien und den Libanon geht hervor, daß seit der Besetzung des ehemals französischen Mandatsgebietes durch britische Truppen von britischen Militär- und Sondergerichten über Mitglieder der einheimischen Bevölkerung insgesamt 112 Todesurteile gefällt und vollstreckt wurden. Wegen ihrer politischen Überzeugung befinden sich gegenwärtig rund 6000 Personen in Gefängnissen, Zwangsarbeit oder in Konzentrationslagern, während über 1100 Personen außer Landes gedrückt wurden.

Anschlag auf einen ägyptischen Personenzug. Durch eine Meldung aus Kairo werden Einzelheiten über einen Anschlag gegen einen Personenzug bekannt, der Anfang September zwischen Assiut und Mandabab verdrückt worden ist. Durch eine unter der Ägide eines Waggons zweiter Klasse angebrachte Brandbombe mit Zeitzündung geriet der Wagen in voller Fahrt in Brand. Mehrere Personen kamen ums Leben, zahlreiche weitere wurden verletzt oder trugen Brandwunden davon.



KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43

wird, kann eine NSB-Haushaltshilfe die Vertretung der Hausfrau übernehmen. Die NSB-Haushaltshilfen sind zur einmündigen Führung eines Haushaltes und zur Betreuung der Kinder dank ihrer gründlichen Ausbildung im Kochen und Nähen, in Hauswirtschaftslehre, Erziehungslehre, Kranken- und Säuglingspflege selbstverständlich in der Lage und nach ihrer Auswahl durch die NSB, immer geeignet.

Das elektrische Abfischen in der Ragold

Zu dem unter dieser Überschrift kürzlich im "Gesellschaftler" erschienenen Artikel schreibt Reizner im "Vorsprecher Anzeiger": Die weiten Strecken der Ragold, die unter amtlicher Aufsicht elektrisch abgefischt wurden, befinden sich in Württemberg, während diese Art des Abfischens in Baden streng verboten ist. Es ist auch in Baden keine Ausnahmebestimmung vorgesehen, die die elektrische Fangmethode gestattet, wie sie in Württemberg seit einigen Monaten in Grenzgewässern angewendet wird und in der Ragold zur Verminderung des Weißfischbestandes durchgeführt wurde. Die Weißfische wurden hier für die Verminderung des Forellensbestandes veranwortlich gemacht, und die Zukunft soll nun lehren, ob mit dem Abfischen des Weißfischbestandes der gewünschte Erfolg - die Erhaltung der Jungforellen - eintritt. Die Vermehrung der Weißfische übertrifft die der Forellen sehr stark, denn ein einjähriges Forellensweibchen enthält 800-1000 laichreife Eier, ein Weißfischweibchen deren 22 000. In Gewässern mit gemischtem Fischbestand muß daher mit starkem Belah mit Jungforellen ein Ausgleich geschaffen werden. Die Abfiht aus den jetzt abgefischten Gebieten der Ragold ein Forellensweibchen zu machen, wurde durch ein großes Fischsterben gewissermaßen erleichtert, das unlängst sich zwischen Calw und Unterreichenbach demerbar machte und auf Industrieabwässer zurückzuführen sein dürfte.

Jedes Subst legt mehr

Oft wird in den landwirtschaftlichen Betrieben den Hühnern noch zu wenig Beachtung geschenkt. Irgendwo haben sie ihren Stall und an eine Fütterung, die ihre Leistungen heben könnte, wird nicht immer gedacht. Eine darauf abgestellte Fütterung verursacht jedoch kaum mehr Arbeit. Zudem kommt eine leistungssteigernde Fütterung auch nicht teurer als eine andere. Den Hühnern einfach wahllos Körnerfutter vorzuwerfen, wie das vielfach bisher gemacht wurde, ist nicht nur unweckmäßig, sondern heute auch nicht mehr zu verantworten. Körnerfutter sollte man nur am Abend geben und zwar je Tier und Tag höchstens 40 Gramm; sonst gibt man zweimal am Tage Weichfutter, das viel Eiweiß enthalten soll, damit die Bildung der Eier beschleunigt wird. Kartoffeln, Kleie und Schrot enthalten nicht viel Eiweiß. Wir haben aber in der Magermilch ein wirtschaftsreiches Eiweißfuttermittel, das uns vorzügliche Dienste leisten kann, denn der Eiweißbedarf von 8-10 Hühnern kann mit etwa einem Liter Magermilch gedeckt werden. Wenn wir uns Weichfutter je Tier noch etwa 7 Gramm Ackerbohnen und Futtermischschrot geben, reichen wir auch mit der Hälfte dieser Magermilchmenge aus. Ein gutes Futter läßt sich aus 40 Gramm gekochten u. zerquetschten Kartoffeln, 30 Gramm Kleie und Getreideschrot, 7 Gramm Ackerbohnen- und Futtermischschrot, 3 Gramm kohlenstoffreichem Futterkalk und zum Anfeuchten etwa 1 Liter Magermilch herstellen. Diese Menge ist auch ausreichend für ein Huhn am Tag. Geben wir dieses Futter, so sparen wir nicht nur Futtermittel, sondern erhöhen auch die Legeleistung unserer Hühner.

Nur noch eine Laterne an Fahrzeugen

Handwagen über einen Meter Breite mußten bei Dunkelheit bisher vorn durch zwei weiße und hinten durch eine rote Laterne gesichert werden. In einem gemeinsamen Ertrag des Reichsleiters H. und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern und des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird nunmehr bestimmt, daß diese Fahrzeuge bis auf weiteres nur noch eine weiß oder schwarz-weiß brennende Laterne zu führen brauchen. Die Laterne muß an der unter dem Fahrzeug links so angebracht werden, daß sie dieses nach vorn und rückwärts ausreichend erleuchtet macht. An der Rückseite des Fahrzeuges muß selbstverständlich ein roter Rückstrahler geführt werden. Den Fahrzeugführern ist jedoch zu empfehlen, ihre Fahrzeuge nach vorn zusätzlich durch weiße Rückstrahler zu sichern. Hierbei hat sich die leitwärts pendelnde Aufhängung eines weißen Rückstrahlers in Höhe von nicht mehr als 50 Zentimeter über dem Erdboden besonders bewährt. Da Fahrzeuge im Straßenverkehr nunmehr erst auf wesentliche nähere Entfernung wahrnehmbar sind, ergibt vor allem an die Kraftfahrer die bringende Mahnung, bei Fahrten während der Dunkelheit - vor allem auf dem Lande - erhöhte Aufmerksamkeit anzuwenden und vorzüglich zu fahren.

Fahrradtruppe stellt Freiwillige ein

Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mitteilen werden Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fahrradtruppe fortlaufend angenommen. Sie sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Dort sind auch die Einstellungsbedingungen zu erhalten.

Postpaketsonderdienst nach der Ukraine und dem Distanz

In der Zeit vom 24. Oktober bis 24. November 1942 können Postpakete bis 10 Kilogramm mit Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen an reichsdeutsche Arbeiter und Angehörige in der Ukraine versandt werden. Die Pakete müssen mit Auslandspaketkarte eingeleistet werden. Die Paketarten und die Paketvorschriften müssen den Vermerk tragen: "Paketsonderdienst Ukraine", der Vermerk ist möglichst unterhalb der Angabe des Bestimmungsortes anzugeben. Gute und dauerhafte Verpackung der Sendungen ist erforderlich. Die Gebühren betragen für Pakete bis 1 Kilo 90 Kpf., bis 5 Kilo 1,50 RM, und bis 10 Kilo 3 RM. Für die im Ostland, d. h. in dem ehemaligen Litauen, Lettland, Estland und Weißrussland eingeschickten reichsdeutschen Arbeitskräfte kann der am 15. Oktober 1942 eingerichtete Paketsonderdienst mit dem Distanz benutzt werden. Nähere Auskunft am Postamt.

Aus Ragold und Umgebung

So gehts in der Welt! - Einer freut, einer fällt. - Und hat einer Geld - Gefällt er der Welt. So gehts in der Welt. 24. Oktober: 1648 Westfälischer Friede - 1842 Bernardo O'Higgins, chilenischer General und Diktator, gestorben. - 1917 Schlacht bei Amiens und südlich der Ailette, Durchbruch der 14. Armee durch die Jüdischen Alpen. 25. Oktober: 1861 Friedrich Karl v. Saxe-Coburg, Rechtslehrer, gestorben.

NSDAP Amt für Beamte

Am Dienstag, den 27. 10. 42, früh 7.30 Uhr findet im Saal des Hauses der NSDAP ein Gemeinschaftsappell für alle Beamten in Ragold und sämtliche Angestellten und Arbeiter, die bei den Behörden beschäftigt sind, im Beisein mit der Deutschen Arbeitsfront statt. Die Genannten sind hinsichtlich zur Teilnahme verpflichtet. Die Behördenleiter und die Vertrauens- und Betriebsräte sollen dafür Sorge tragen, daß jedes Mitglied teilnahmefähig von dem Gemeinschaftsappell erfährt.

Rechtsamtleiter II.

NS-Standort Ragold

Morgen 9.45 Uhr treten sämtliche Einheiten zur Jugendfilmstunde am Heim an.

Wädelgruppe 24/III/401

NSDAP-Wert- und NSDAP-Gruppe (mit Zielhausen). Morgen 9.45 Uhr in Dienstleistung am Heim. Jugendfilmstunde. („Das große Spiel“). Karten bei der Gruppenführerin.

NS-Schar: Morgen 8.45 Uhr antreten zur Kinatagung am Heim. Es kommt die NSDAP-Wert-Beauftragte, Material und Wertzeug zum Sägen mitbringen. Zur Jugendfilmstunde wird beurlaubt. Ende der Tagung gegen 10 Uhr. Die NSDAP-Wert- und NSDAP-Schar- und Scharführerinnen haben ebenfalls bei der Tagung anwesend zu sein.

Der Dank der Heimat

Das Ergebnis des zweiten Opferkonzerts

Für das Kriegswinterhilfswerk 1942-43 hat im Kreis Calw 64282,50 RM. getragen. In diesem, gegenüber der gleichen Sammelung im Vorjahr um nahezu ein Drittel angemehrten Spendenaufkommen findet der Dank der Heimat an die Front wiederum in schöner Weise Ausdruck.

Gegen übermäßige Ladenschließungen

Der Ortsgruppenleiter weist darauf hin, daß auch in Ragold die Ladenschließungen überhandnehmen. Gleichseitig macht er die Öffentlichkeit auf einen Erlass des Reichsarbeitsministers aufmerksam, in dem dieser im Anschluß an zahlreiche Klagen aus der Bevölkerung erneut zur Ladenschließungsstellung genommen hat. Die Klagen richten sich vor allem gegen den Umhang der tags- und stundenweisen Schließung der Einzelhandelsbetriebe, die von den Ortspolizeibehörden im Wege der Einzelausnahme zugelassen sind. Hierdurch wird die Einkaufsmöglichkeit der arbeitenden Bevölkerung erheblich erschwert und teilweise der Einkauf überhaupt unmöglich gemacht. Ferner wird Klage geführt über die zu weitgehenden Genehmigungen längerer Schließungen zwecks Urlaubsgewährung. Die arbeitende Bevölkerung versteht es nicht, daß Geschäftsinhaber mitten im Krieg wochenlang ihre Geschäfte schließen, was in früherer Zeit nicht üblich war, und dazu noch die Genehmigung erhalten. Der Reichsarbeitsminister hat daher im Einvernehmen mit dem Reichsleiter H. und Chef der Deutschen Polizei die nachgeordneten Behörden ersucht, für die genaueste Durchführung der gegebenen Anweisungen Sorge zu tragen und Ausnahmen von der Offenhaltungspflicht nur unter den in seinen Erlassen genannten Voraussetzungen zuzulassen. Dies gilt sowohl für tags- und stundenweise Schließungen, als auch für längere Schließungen zwecks Urlaubsgewährung. Bei allen derartigen Genehmigungen ist ein strenger Maßstab anzulegen, um die Belange der kausenden Bevölkerung zu sichern.

Front- und Heimatbilder

in der Wochenchau

Heimatbilder leisten die Deutsche Wochenchau ein, die ebenso wie die Frontaufnahmen härtester Ausdrucks bedingungsloser Kampf und Einheitsbereitschaft sind. Am Berliner Sportplatz erleben wir die Eröffnung des Kriegswinterhilfswerts 1942-43 mit der Rede des Führers. Dieser Filmstreifen von der Kraft und Siegesgewissheit der Heimat findet seine beste Ergänzung in den Aufnahmen vom Empfang der Vertreter der Frontkämpferfamilien in Berlin und in den Bildern vom Empfang der in- und ausländischen Presse durch Reichsminister. Weiter zeigt die Deutsche Wochenchau, wie Reichsminister Kommet aus der Hand des Führers den Feldmarschallstab empfängt. Nach diesen Heimatbildern: die Front, im hohen Norden, südlich des Vado-

Sees, im mittleren Abschnitt, und im Raum von Nischew. Wenige Kilometer hinter der kämpfenden Front bringen deutsche Soldaten zusammen mit der Landbevölkerung die Ernte ein. Aufnahmen von dem gemauerten Ringen um Stalingrad zeigen, daß unsere tapferen Soldaten immer mehr Raum und Gelände in der Stadt gewinnen.

Beispiele erläutern die neue Kriegsopferversicherung

Die soziale Schicht der Kriegsverletzten soll erhalten und ihr altes Einkommen gesichert, darüber hinaus aber auch das Fortkommen kriegsverletzter Studenten wie überhaupt aller während des Wehrdienstes in der Ausbildung Befreiten ermöglicht werden. Daran wird deutlich, wie in Zukunft ein wirtschaftlicher Schaden durch Kriegsverletzung in jedem Fall ausgeglichen wird.

Erhält zum Beispiel ein Werkmeister, der 300 Mark Monatslohn hatte, in seiner neuen Stellung, die er trotz Verletzungsfolgen ausfüllen kann, ein Einkommen von 200 Mark, wird ihm die Differenz von 100 Mark neben seinem Verletzungslohn und der Zulage in vollem Umfang gewährt. Ein junger Soldat, der bei seiner Einberufung noch in der Ausbildung stand, erhält während der Ein- oder Umschulung neben dem Verletzungslohn, soweit er ledig ist, 150 Mark, soweit verheiratet 200 Mark.

Wichtigende Hilfe wird auch den arbeitsverwendungsunfähigen Verletzten zuteil. Ein Student, beispielsweise, der infolge seiner Verletzungen die Studien nicht fortsetzen kann und arbeitsverwendungsunfähig wurde, erhält einen Zuschuß in der Höhe, daß die gesamten Versorgungsbezüge 75 v. H. des Anfangsgehalts eines Regierungsbeamten entsprechen.

Für Landwirte und Bauern, die arbeitsverwendungsunfähig geblieben sind, wurde die Uebergangsunterstützung neu geregelt. Bei Verletzten der Stufe II bis IV wird geprüft, ob und in welchem Umfang unter Berücksichtigung des Betriebes eine körperliche Mitarbeit üblich und inwieweit sie durch die Verletztheit behindert ist. Danach richtet sich der als Uebergangsunterstützung zu gewählende Anteil der Kosten einer Erntehilfe. Kann der Betrieb diese Ausgaben ohne Beeinträchtigung der Lebenshaltung des Verletzten nicht tragen, so dürfen als Uebergangsunterstützung monatlich bis zu 80 Mark bewilligt werden. Während der Erfüllung der Reichsarbeitsdienst- und Wehrpflicht des Sohnes eines Bauern kann die Uebergangsunterstützung ebenfalls gewährt werden.

Kann der Ertrag des Betriebes eines Verletzten durch Verbesserung der Betriebseinrichtungen oder Erschließungen neuer Einnahmequellen so gehoben werden, daß eine Erntehilfe nicht erforderlich ist oder vom Betrieb selbst getragen werden kann, wird auch statt einer Uebergangsunterstützung als einmalige Unterstüttung ein Betrag gewährt, der die Finanzierung dieser Maßnahmen ermöglicht. Der Verletzte soll sich in der Regel an der Aufbringung der Mittel, zum Beispiel durch Kapitalisierung seines Verletzungsgebühres, beteiligen, mit mindestens 25 v. H. der erforderlichen Mittel. Der Betrag, der bewilligt wird, darf 5000 Mark nicht übersteigen. Diese einmaligen Unterstüttungen kommen für Handwerker, für Bauern und Landwirte zur Beschaffung von Geräten und Maschinen und anderen Betriebsverbesserungen in Betracht.

In der Witwen- und Waisenfürsorge darf der Zuschuß zur Witwenrente 45 v. H. des letzten Arbeitseinkommens des Verstorbenen nicht übersteigen. Ferner dürfen die gesamten Versorgungsbezüge 70 Mark monatlich nicht überschreiten. Hätte ein Ehemann zum Beispiel ein Nettoeinkommen von 300 Mark monatlich gehabt, erhält die Witwe in Ostklasse B eine Witwenrente mit Zulage von 83 Mark. Aus der Angehörigenversicherung 22 Mark = 105 Mark. Dann kehrt ihr ein Zuschuß von 30 Mark zu, da 45 v. H. von 300 Mark = 135 RM. betragen. Die gesamten Versorgungsbezüge einschließlich Zuschuß dürfen bei Halbwaisen 54 Mark, bei Vollwaisen 90 Mark monatlich nicht überschreiten.

Aus diesen praktischen Beispielen wird ersichtlich, in welchem Umfang das Reich für die Opfer dieses Freiheitskampfes sorgt und in einem sozialen Werk ohne Beispiel in der Geschichte bemüht ist, durch großzügige Unterstüttungen die finanzielle Lage der Kriegsverletzten und ihrer Angehörigen nach ihrem früheren Einkommen sicherzustellen.

Die Ausbildung der NSB-Haushaltshilfen

Die NSB-Volkswohlfahrt läßt junge Frauen und Mädchen durch die NSB-Arbeitskräfte zu Haushaltshilfen ausbilden. Allein 47 solcher NSB-Haushaltshilfen sind im Kreis Stuttgart eingesetzt. Die Mädchen wohnen zusammen in den von der NSB eingerichteten NSB-Haushaltshilfenstationen, von wo sie jeden Morgen an ihre Arbeitsplätze gehen.

In welchem Haushalt die Haushaltshilfe jeweils einrichtet wird, das richtet sich nach der Dringlichkeit des Falles. In erster Linie werden sie in kinderreiche Familien geschickt, in denen gerade die Mutter krank ist, oder einer Entbindung entgegensteht. Auch dort, wo eine Mutter von der NSB in Erholung versetzt





**aus: Antikriegs- und Kriegsmagazin** Der Antikrieg auf Erden ist „besänftigt“ nur bei der Betreuungsteilung der Wehrmacht der NS-Kriegsopferversorgung einzureichen, die an das für die Bewilligung zuständige Wehrmacht- und Versorgungsamt bzw. den zuständigen Hilfsorganisationsstellen weiterleitet. Antragsvorbrüche sind bei jeder Kameradschaft der NS-Kriegsopferversorgung unentgeltlich zu erhalten. Die Ausgabe der Antragsvorbrüche erfolgt jeweils nur an die kassenführenden Angehörigen. In der letzten Oktoberwoche sind nun ausgereicht die Buchstaben C-G.

**Altersjubilare**  
**Emminger.** Heute wird Maria Reus 78, am 28. 10. Magdalena Ehrlich 72, am 30. 10. Landwirt Gottlieb Weibrecht 71 und am gleichen Tage Konrad Reus, Schreinermeister, 72 Jahre alt. Unsere Jubilare sind alle körperlich und geistig rüstig und freuen sich, mithelfen zu können, wo es notwendig ist. Zum Freudentage allen herzlichste Glückwünsche!

**Zwei Anwesen abgebrannt**  
**Geuel.** In einer der letzten Nächte wurde hier Feueralarm gegeben. Das von der schicksalhaften Familie des Arbeiters Clemens Rohle (des Stefan) bewohnte Anwesen stand in Flammen. Der Brand, in der Küche ausgebrochen, griff rasch um sich. Allderte das Wohnhaus samt dem Oekonomiegebäude ein und sprang auf das Haus und die Scheuer des unverheirateten Gemeinderichters Birtle über. Auch diese beiden Gebäude brannten nieder. Während die Familie Rohle nur das nackte Leben zu retten vermochte, konnte aus dem Anwesen Birtle das Vieh und ein Teil des Mobiliars gerettet werden.

**Errichtung einer Reichsbergverwaltung**

Die besonders große Bedeutung, die dem Bergbau für die gesamte Wirtschaft des Reiches im Frieden wie im Kriege zukommt, hatte bereits im Jahre 1935 Anlaß dazu gegeben, das Bergwesen zur Reichsangelegenheit zu erklären und es der einheitlichen Leitung des Reichswirtschaftsministeriums zu unterstellen. Das am 1. März 1935 in Kraft getretene Gesetz zur Überleitung des Bergwesens auf das Reich vom 28. Februar 1935 hatte sich damit begnügen müssen, den Landesbergbehörden die Ausübung der mit dem Bergwesen verbundenen Aufgaben im Auftrage und im Namen des Reiches zu übertragen; es bestimmte dabei aber gleichzeitig, daß dies nur „bis zur Errichtung von unteren und mittleren Reichsbergbehörden (Bergämtern und Oberbergämtern)“ geschehe.

Den lange erwarteten Abschluß der Entwicklung bringt jetzt das Gesetz über den Aufbau der Reichsbergbehörden vom 30. September 1942, das am 1. April 1943 in Kraft tritt. Nach ihm sind Reichsbergbehörden die Bergämter, die Oberbergämter und der Reichswirtschaftsminister. Alle Landesbergbehörden werden vom gleichen Zeitpunkt ab aufgehoben, ihre Aufgaben gehen auf die entsprechenden Reichsbergbehörden über. Voraussetzungen wird das ganze Reichsgebiet künftig in 10 Oberbergamtsbezirke eingeteilt werden. Damit werden 27 mittlere und oberste Landesbergbehörden aufgelöst werden. Das neue Gesetz regelt selbst nur noch den Rechtsmittelzug, und zwar in enger Anlehnung an die bestehenden Vorschriften. Die Verordnung ist im RGBl. I Nr. 107 vom 19. Oktober 1942 veröffentlicht worden.

**Sport**

**Der Regel-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn** wird am 25. Oktober in Zwettau entschieden.  
**Vorentscheidung im Tschammer-Pokal.** Die beiden Vorkampfrunden am den Pokal des Reichssportführers sind das sportliche Ereignis des kommenden Sonntags. Noch vier Mannschaften liegen in diesem, neben der Wehrmacht volkswirtschaftlichen Wettbewerb des deutschen Fußballsports. Der FC Schalke 04 erwartet in der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen Werder Bremen, während in der Hauptstadt der Bewegung TSV 1860 München und TuS Kipine zusammentreffen werden.

**Nationalauswahl gegen Würt. Nachwuchss.** Am 1. November findet in Stuttgart der dritte Fußball-Länderkampf gegen Kroatien in der Adolf-Hitler-Kampfbahn statt. Den Auftakt zum Länderkampf bildet am Sonntag nachmittag das Leberungs spiel der deutschen Nationalauswahl gegen eine Nachwuchss. des Gauess Württemberg in der Sport-Wiesel-Kampfbahn in Ludwigsburg.

**Geitorden:** Robert Seuffer, Fabrikant, Hirsau; Wilhelm Baalus, Deckenfronn; Walter Blesing, 23 Jahre, Ebershall; Oskar Stoll, 20 Jahre, Oberkollwangen; Otto Fric, 21 J., Dürrenmettlen; Engelbert Dettlma, 74 Jahre, Altheim; Johannes Boreis, 21 Jahre, Börtlingen; Hans Arnold, Seemannsmaat, Freudenstadt.

**Druck u. Verlag des „Gesellschafts“:** G. W. Zaifer, Inh. Max Zaifer, zugl. Nagolder Leiter. Veranwortl. Schriftföhrer: Erig Schlang, Nagold, J. St. 16. Preisliste Nr. 8 g. 1942

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Nagold, den 24. Okt. 1942

**Todes-Anzeige**  
 Schmerzvoll teil wir mit, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Katharine Mast**  
 geb. Hirseisen

Im Alter von 50 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen  
 der Gatte: Christoph Mast, O'Weichenwarter die Kinder: Sophie Martini geb. Mast m. Gatten, Karl Mast z. Zt. b. d. Wehrmacht, mit Frau Karol. geb. Reichle, Liesel Butinger geb. Mast mit Gatt., Otto Mast z. Zt. im Osten m. Frau Erika geb. Frickinger, Elsa Mast und 3 Enkelk.

Beerdigung Sonntag 25. Okt., nachm. 2 Uhr.

Ebershardt, den 23. Okt. 1942

**Todes-Anzeige**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann

**Richard Bock**  
 nach schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer  
 Marie Bock geb. Köbler  
 die Kinder: Karl Killinger z. Zt. b. d. Wehrm., mit Frau Frieda Armbruster geb. Killinger mit Mann  
 Willi Bock, z. Zt. im Osten  
 Maria Bock.

Beerdigung Montag 26. Okt. um 2 Uhr.

Wildberg, den 24. 10. 42.

**Todes-Anzeige**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, herzensgutes Kind

**Sieglinde**  
 im Alter von 7 Jahren unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

In tiefem Schmerz die Eltern  
 Ernst Herter, z. Zt. im Osten mit Frau Marie geb. Pross.

Beerdigung Montag 26. Okt. 1942 nachm. 1 Uhr

Als Vermählte grüßen

Willi Wolf  
 z. Zt. im Osten

Lilli Wolf  
 geb. Klink

Stuttgart Ebhausen  
 24. 10. 42

**Freiw. Feuerwehr Nagold**

Morgen Sonntag früh 8 Uhr treten am Gerätehaus zur Übung an:

Löschgruppe I Bischer II Henne.

N.J.-Gruppe Montag 19 Uhr. Der Wehrführer.

**Tonfilmtheater Nagold**

Samstag 7.30  
 Sonntag 1.30, 4.30, 7.30



**DAS GROSSE SPIEL**

Ein dramatischer Film von einer Fülle persönlicher Schicksale und dem erbitterten Kampf einer Fußball-Mannschaft

Jugendliche zugelassen  
 Kulturfilm \* Neue Wochenstar

Bis einschließlich Samstag, den 31. Oktober 1942 findet auf der Stadtkasse täglich nur vormittags von 8 bis 12 Uhr der

**Wasserzins-Einzug**

statt. Verfallen ist der Wasserzins vom 2. Quartal 1942 (1. Juli - 30. Sept.). Die Wasserzins(Dahlungs-)Karte ist mitzubringen.

Die Kassenstunden sind pünktlich einzuhalten.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

**Berner**  
 Bock Metzger- u. Blumenstr.

Das bestellte **Silberkraut** kann am Montag abgeholt werden

G. Lächler.

Wenn Ihre Nähmaschine nicht näht oder Fehlstiche macht, wird sie gut **instandgesetzt** im Fadengeschäft

**Jakob Henne, Nagold**  
 Siedlungsweg 1, b. Stadtbahnhof. Auswärtige nur Oberteil mitbr.

Es werden gesucht:

**weibl. Arbeitskräfte** wie Näherinnen Halbtags-Arbeiterinnen Heimarbeiterinnen für Betrieb Nagold und Effringen

**Gustav Digel**  
 Kleiderfabrik Nagold.

Nagold  
 Ein aufgeweckter Junge, womögl. mit Realschulbildung, findet aus Frühjahr 1943 eine

**kaufmännische Lehrstelle**

bei **Gebrüder Harr Seifenfabrik**

Wir suchen laufend

**Arbeitskräfte**  
 Maschinenschlosser  
 Bau Schlosser  
 Eisendreher  
 Bauflächner  
 Fabrikflächner  
 Autogenschweißer  
 Elektro-Schweißer  
 Packer evtl. Schreiner  
 Leute zum Anlernen  
 Leute zum Umschulen

Meldungen bei Betriebsleiter Bühler während der Geschäftszeit.

**Maschinenfabrik TEUFEL**  
 Kommanditgesellschaft Nagold.

Suche für kleineren Privathaus (neben Gutsbetrieb) auf dem Lande, Nähe Kreisstadt Tübingen

**Die Haushaltsschule Schadenweiler Hof für NSV-Haushaltshilfen der NS-Frauensschaft**

bildet laufend in Vierteljahreskursen junge Frauen u. Mädchen zu NSV-Haushaltshilfen aus. Unterrichtsfächer sind: Hauswirtschaft, Kochen, Nähen, Kranken- u. Säuglingspflege, Erziehungslehre und nationalsozialistische Weltanschauung. Die Ausbildung ist kostenlos. Einen Versicherungsbeitrag und Taschengeld gewährt die NSV.

Nach Abschluß des Kurses und einvierteljähriger Probezeit Anstellung als ständige NSV-Haushaltshilfe mit gutem Gehalt.

Auskunft erteilen alle Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauensschaft.

**Werteschonende Zubereitung.**

das heißt: **HIPP's** Kindernährmittel als Flaschenmilchzusatz nicht lange kochen wie einen Schleim! Kurzes Aufkochen genügt!

**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**  
 Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist. Brokarte in Apotheken und Drogerien.

Schuh- u. Lederpflege? Nicht jede Schuhcreme ist

**Guttalin**

Echt nur mit dem Aufdruck.

**Guttalin**  
 Guttalin-Fabrik Köln

**Das heilende Wundpflaster**



**Traumaplast**

In allen Apotheken u. Drogerien  
 Carl Blank, Bonn am Rhein

**Deutsche Sparwoche 1942**  
 26.-31. Oktober

Sparen bewahrt, was Arbeit gewann. Sparheute mehr als früher! Ihr werdet es später gut gebrauchen können.

**Die öffentlichen Sparkassen**

**Gehaltvoll** ist die neuzeitliche Söuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Darum löst sich so sparsam mit ihr wirtschaften.

**Pauly's Nährspeise**

Seit **JAHRZEHNTE**

stellt **BAYER** Arzneimittel her von großer und anerkannter wissenschaftlicher Bedeutung. Arzneimittel mit dem BAYER-Kreuz haben in hervorragender Weise dazu beigetragen, die Gesundheit des deutschen Volkes zu fördern!

**Besser für Dich — besser für alle!**

Kohle, mit der elektrischer Strom meist erzeugt wird, ist lebenswichtig für uns alle und besonders für verstärkte Rüstung!

Jeder Stromverbrauch muß also ein Höchstmaß an Licht ergeben. Verlangen Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Sie Glühlampen auswechseln müssen!

**OSRAM-LAMPEN**  
 Viel Licht für wenig Strom!

**Gottesdienst-Ordnung**  
**Evangelische Kirche**  
 Sonntag, 25. 10.: (Gemeindegottesdienst) 9.30 Predigt, anschl. K.G.D. 11.00 Christenlehre (S.). 20.00 Abendgottesdft. Mittwoch, 20.00 Kriegsgottesdft. (Thy.) Freitag, 20.00 Bibelstunde (Fr. Jannasch).

**Uelshausen:** 9.30 Christenlehrgottesdft., anschl. K.G.D.

**Methodistenkirche**  
 Sonntag, 9.30 Erntedankfest-Gottesdienst. Mittwoch, 20.00 Bibel- und Gebetsstunde.

**Katholische Kirche**  
 7.30 Röhrdorf, 9.30 Nagold.

**Beleuchtungskörper** (ohne Zug) zu verkaufen. Preis 6 RM. Weingartenstraße 21.

Ein möbliertes, heizbares **Zimmer** mit fließendem Wasser hat zu vermieten. Angebote unt. Nr. 312 an die Gesch.-St. d. Bl.

Wer übernimmt **Verspflung** ausländ. weibl. Arbeitskräfte? Angebote unter Nr. 311 an die Gesch.-Stelle d. Bl.

**Röthin** oder Mädchen mit etwas Kochkenntnissen. Hilfen vorhanden.

Frei Frau H. v. St. André Krehbach Nr. Tübingen.

Brauner **Dachshund** zugehauen. Abzuholen bei Karl Kath, Neu-Rulfra.

Lohnsteuertabellen bei G. W. Zaifer, Nagold



### Fallschirmjäger in Afrika

Als Sturmtruppen an der Mamein-Front  
Von Kriegsberichterstatter Hans-Georg Schniger, PR.

„Das schärfste Schwert wird in der Scheide stumpf!“ — Eine derauf scharfe Waffe wie unsere Fallschirmtruppe in der Nähe des Garnisonlebens nicht minder. Deshalb läßt die Führung unsere Fallschirmjäger zwischen ihren springenden Einheiten nie beachtlichen, besonders die neu aufgestellten oder aufgestellten Verbände. Denn jeder Fallschirmjäger soll sich möglichst die ersten Sporen schon vor dem Feind geholt haben, wenn er zu besonders entscheidenden Taten in seine Reihen hineinbringen will. So stehen heute wie im Winter im Osten auch auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz Sturmtruppen der Luftwaffe.



Nähe bei der Front in Stalingrad

Der Feind versuchte in diesem Strahlenzug wieder anzugreifen. Schnell wird die Taranna an dem Geschütz befestigt, um die Sowjets unter Feuer zu nehmen.  
(PR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Herber, Sch. 3.)

### In einer unbeugsamen Stadt

Erlebnis einer gepöblten Seefahrt und ihrer Reue.  
RSA Wer vor ein paar Jahren in diese alte Seestadt kam, der meinte zu schauen. Giebelfronten der Renaissance und des Barock, nobelpflege Dachreiter spiegeln sich im stillen Wasser der Bräuhäfen und Kanäle, und die Brise spielt ganz fast mit den leuchtenden Kronen der Linden und Almen. Rollende Karren und

## Deutsche Lieder spenden Kraft

Das Lied bei uns auf dem Lande

Seit hundert Jahren gibt es im Bezirk Nagold „Liederfeste“. Die Männergesangsvereine in Alkenreia und Kohlbach konnten bereits ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Nagold hat ein solches Ereignis bevor. Die genannten Vereine sind mit den zahlreichen anderen Sängervereinigungen im Bezirk Nagold die besten Hüter eines wertvollen, von den Vätern ererbten Kulturgutes, das auch im Krieg seine große Bedeutung hat. Es mag vielleicht hier und da der Gedanke aufstehen, ob man während des Krieges das Singen weiterpflegen soll. Diese Frage stellen, heißt sie bejahen. Wir sind es, der von hohen waterländlichen Idealen stets getragenen Sängertätigkeit, das deutsche Lied nicht verkümmern zu lassen, und bemerken andererseits damit, daß auch mitten in diesem gewaltigen Völkerringen das kulturelle Leben des deutschen Volkes im Gegensatz zu dem in den Feindstaaten in einem Ausmaß weiterlebt, wie man das nicht für möglich halten sollte. So wird auch im Bezirk Nagold überall weitergeführt, wo ein Chormeister zur Verfügung steht und entsprechende, gefangene begabte Kräfte vorhanden sind, wobei wir gerne anerkennen wollen, daß sich die alten Säger gern und freudig wieder in den Dienst des deutschen Liedes gestellt haben.

Blumenwagen zuspülten durch die engen Gassen, und an der Himmelstempel Luft lag der Ton alter Klänge. Jeder der Spieler sang einen Namen und ein Wappenschild. Da war der „Seehund“, da der „Halbe Mond“ und der „Carolinus“ und der „Walden Tapf“. Die Jungen, die im Schatten dieser Magazine spielten, liebten den Duft der Ferner, der in diesem Sommer heimlich kam, und warteten auf den Tag, da sie selbst Fahnenmann werden und Formeln, die Wächler und Guineen sehen würden. Wie krank und sauber waren die Fenster der alten Kaufmannshäuser und wie leuchtend die Dahlien in den winzigen Gärten am Wasser!

Heute liegen zahllose schwere Tage, schwerere Nächte hinter dieser Stadt und ihren stillen, besinnlichen Menschen. Aufgerissen, hilflos zertrübt ist die Front der Giebelbauten, und auch ein Teil man haubonnetragen, den sein eigenes Haus bestrahlt. Die Gassen der Menschen sind härter geworden; man spricht nicht viel davon, aber man muß die Lippen zusammenbeißen, wenn man nach Wochen wieder durch eine der Gassen geht und die geschnittenen Fronten, die brandverkohlenen Dächer sieht.

Es erschrickt niemand, wenn mitten in eine Besorgung der Frauen die Strenge schreien, Gesichter aus der Ferne donnern. Jeder kennt hier seine Aufgabe, und jeder paßt an, wo es gerade notwendig ist. Wenn diese Menschen die ihre Heimat lieben wie nie zuvor, auf die letzten Monate zurückblicken, dann wissen sie: die Gegner zwingen uns nicht! Was hier geschehen konnte, das ist geschehen. Unsere Häuser und unsere atemberaubenden Bauten stehen ganz in der Hand des Schicksals. Unsere Männer stehen draußen, und unsere Kinder sind irgendwo im Binnenland, — aber der Feind hat sich dennoch verzehret!

Wer denkt nicht an die Sagen der Borgwit, wenn er einmal hört, was sich hier in flammenden Nächten, in halbberhangenen Winterlogen begehen hat! Du siehst ein kleines, fast artiges Rädel, aber du weißt nicht, daß sie mehrmals schon die sprühenden Brandbamben anging und daß sie mindestens zwei Häuser gerettet hat in der Notbarkeit. Die junge Schwester hat jedesmal, wenn da oben die Hölle los war und Churchills Pistolen seltige Ziele suchten, am Veranda Tisch gesessen, hat geschlafen, zugepaßt Stunde um Stunde, und nicht darauf geachtet, daß die Erde rings um sie bebte.

- 2. Das fromme Volk der Schwaben soll Kron' und Palme haben! — noch ist uns der Himmel kein elender Spott, — noch lebt uns der Glaub' an den ewigen Gott. — So soll uns den Glauben die Hölle nicht rauben! — Im Sturme ein Anker, im Dunkel ein Stern! — Wir beten und singen zum Lobe des Herrn.
- 3. Das hied're Volk der Schwaben soll Kron' und Palme haben! — Wohl sprich wie das Eisen, der Hohnschlag wohl stark, — doch bergen wir Gold in dem inneren Markt. — Wir lieben das Lächeln, wir lassen das Schicksal, — In schwäbischen Hütten, ihr findet noch da — ein treuherrlich „Rein“ und ein treuherrlich „Ja“.
- 4. Das freie Volk der Schwaben soll Kron' und Palme haben! — Der Streiche der Schwaben sind rühmlich bekannt, — sie bürgen für Freiheit und wirmen das Land. — Sie werden uns retten vor schmählischen Ketten, — Heran denn, ihr Feinde, sehtausend, selt! — Wir wachen den Kopf euch, sind leben nur da!
- 5. Das liederreiche Schwaben, es soll die Palme haben! — Wir singen die Lüne mit himmlischer Luft — so frohlich, so frohlich, aus fühlender Brust! — Ein Labal im Ohr im rauschenden Chöre! — Vom Walde hält wider des Jägers Fallo, — vom Berge erklinget des Hirten Jaho.
- 6. Ja, schönes Land der Schwaben, du sollst die Krone haben! — So lang uns das Blut in den Adern noch rollt, — so lang lei dir Ehre und Ehre gewollt! — Auf, schwäbische Krieger, ihr Helben und Sieger, laßt wirbeln die Trommeln, laßt drängen die Rot, — o Land un'rer Väter, wir schen'n nicht den Tod“.

### Um einen neuen Chorstil

Der Stürmer-Stil

Wenn man heute im deutschen Männerchorgesang von einem „Stürmer-Stil“ spricht, dann ist das bei allem Hör und Wider die größte Rechtfertigung für den nun 50jährigen Komponisten. Ja, Bruno Stürmer — ein Komponist der sich auf fast allen Gebieten der Musik verläßt — fühlt sich mit dem Chorgesang besonders eng verbunden, aber er sieht ihn in anderem Licht, auf anderen Bahnen, als auf den bisher beschrittenen. Und so ist sein Werk ein Suchen und Streben nach neuen Wegen, neuen Wendungen für den Männerchorgesang geworden.

So schwer wie das Schicksal dem Menschen Stürmer den Lebensweg vorzeichnete, so schwer wurde es auch dem Komponisten gemacht. Aber der am 9. September 1892 in Freiburg im Breisgau geborene Musiker ließ sich in Zeiten wirtschaftlicher Not und härtesten Lebenskampfes nicht von seinem Wege abbringen — und er hat auch als Komponist mit seltener Stetigkeit an seinem Ziel festgehalten. Wohl ist Stürmer immer ein Ringender, ein Suchender gewesen, aber immer war der Weg ein gerader, ein zielbewusster, bedachter, frei von gegenläufigem Experimentieren. Dazu kommt ein stark ausgeprägtes Verantwortungsgesühl, das sich selbst und das Werk nicht schont.

Ob dieser Einsatz für einen neuen Chorstil, der seine Wurzeln in die polyphone Kunst früherer Zeiten aufstreckt, sie aber mit den drängenden Kräften einer zeitnahen Gestaltung nährt, verlockt, vermag unsere Zeit nicht zu lazen. Der Stürmer komponitorische Rollen erkannt, wer sich in keine Gebanken eingeschlafen und ihn selbst noch verstanden, der wird die unbändige derische Ausdruckskraft spüren, die aus keiner formreichen Plastik in der Darstellung spricht. Wie oft reist er den Blick der dynamischen Linien zu höchsten Drängen und Steigern empor, hebt er die Wucht kraftvoller Gebärde zu einmündigen Höhepunkten. Wie er als Mensch, so ist er auch als Künstler komponistisch.

Schon haben viele den Schlüssel zu seinem Werk gefunden — vor allem seine weniger anspruchsvollen Volksliederbearbeitungen haben sich manches Sängerkreis erobert — aber erst die Zeit muß uns lehren, ob dieser „Stürmer-Stil“ Kraft genug hat, Generationen zu überleben. Wir leben heute zu unruhig, noch drängt und ärt alles in uns und um uns zu sehr, als daß wir schon lazen können, ja das ist allein der künstlerische Ausdruck unserer Zeit. Und dennoch haben wir die Verpflichtung, uns jedes neuen Werkes und Versuches anzunehmen. Nur indem man alle Werke kennt, wird man die wenigen Kompositionen herausfinden, die für unsere Zeit von Bedeutung sind.

Bruno Stürmer selbst, Bundeschorleiter der deutschen Eisenbahner-Gesangsvereine und Chorleiter namhafter Chöre in Köln, steht heute so sehr im Mittelpunkt unseres Musiklebens, daß wir nicht umhin können, uns auch mit seinem Werk zu beschäftigen.

Nirgends auf der Welt wird so gern gesungen wie in Deutschland. Nirgends gibt es aber auch einen so starken Zusammenhalt der Säger wie in den deutschen Gauen. Aus dem Gange heraus offenbar hat das deutsche Volksgesamt am reinsten.

Eine besonders große Rolle spielt der Gesangsverein im ländlichen Leben. Von der Gesamtzahl der Gesangsvereine entfallen zum mindesten 75 auf das Land. Das ist ehren für die Landbevölkerung. Sie sind zusammengesetzt, vielfach allein die Bestalter des dörflichen gesellschaftlichen kulturellen Lebens. Es ist eine schöne Tradition, daß die Landgesangsvereine die musikalische Unterhaltung aller Gemeinschaftsveranstaltungen geworden sind, daß alles Gesehen in einer Dorfgemeinde von ihren Liedern begleitet wird. Das höchste Volkslied wird auf dem Lande namentlich gepflegt. Man singt das, was man ohne viel Schwierigkeiten erlernen kann, und das dann gut und mit echter, innerer Anteilnahme und Freude. Keineswegs will man den höchsten Gesangsvereinen, die ja über ganz andere Mittel, Kräfte und Voraussetzungen verfügen, nachahmen. Die dörfliche Gemeinschaft ist mit dem Lied verbunden, was ihr gegeben wird, der Gesangsverein ist ihr Verein. Dabei kommt, so konnten wir wiederholt beobachten, nicht nur alles Liebes, ja Liebes, auch neuerzeitliches Schönes hat Beachtung gefunden. Die Gesangsvereine sind, das darf nicht unterschätzt werden, oft die Schrittmacher der Musik.

Der Dorfgesangsverein ist die personalisierte Volksgemeinschaft. Alt und Jung singen gemeinsam, der Lehret und der Bauer, der Arbeiter und der Handwerker, der Vater und der Sohn. Sie alle vereinen sich zur Pflege des deutschen Liedes und heißen gewissermaßen dadurch den Kern des jugendlichen Deutschland dar.

Die Wahrnehmung, daß, wie bereits betont, die alten Säger durch den Krieg entstandene Lücken wieder ausfüllen willig wirken wollten.

Wie sehr sich die Landgemeinden mit ihren Gesangsvereinen verbunden fühlen, geht u. a. auch aus der Tatsache hervor, daß sonst den Vereinen nicht angehörnde Männer sich aber die Kriegszeit in anerkennender Weise zur Verfügung stellen, um deshalb, damit der Ortverein sich noch als Klangkörper halten lassen kann, Wir registrieren das hier mit herzlichem Freude.

### Neues Silbervied: „Schwabenlied“

Unter den ungedruckten Manuskripten aus Friedrich Silchers Nachlaß, die der Silcher-Berleger Albert Uer (Albert Uer's Musikverlag, Stuttgart) bei dem Enkel des Altmeyers, Prof. Silcher in Bad Cannstatt, einsehen durfte fand sich ein dem Schwäbischen Sängerbund gewidmetes „Schwabenlied“, dessen Verfasser nicht genannt ist. Die originale, echt Silcher'sche Vertonung hat jetzt den Hinder veranlaßt, das Lied in den vorhandenen zwei Ausgaben, für eine oder zwei Stimmstimmen mit Klavierbegleitung und für Männerchor, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

1. Wohlau, du Land der Schwaben, du sollst die Krone haben! — Die Krone des Ruhmes, der Ehre sei dein, du Berle der Länder, die Gesehne! — So lauzet, lobbet, daß alles erklinget, — vom Redar hinab bis zum rheinischen Strand — erschalle dein Lob, o mein goldenes Land!

Das sie im alten Welt antraten, wurde besonders in den 2. geistigen bewiesen, in denen Generalfeldmarschall Rommel eine Verbesserung des südlichen Abschnittes seiner Stellungen an der Mamein-Front vornahm, jene Vorstöße, von denen der OKW-Bericht den Abschluß von über fünfzig englischen Panzern meldete. Den Fallschirmjäger war dabei die Aufgabe zugefallen, einen englischen Frontabschnitt einzubrüchen. Mit einer Begeisterung ohne Gleichen nahmen die in engen Deckungsstellungen in hohen Wäldern liegenden Fallschirmjäger den Angriffsbefehl an, obwohl sie ermaßen konnten, daß er unversöhnlich hätte Anstrengungen bringen müßte. 20 Kilometer und mehr ging es in einem Tage in mörderischer Hitze durch Sand- und Felsstrassen vorwärts, die ebenbürtige Dackung vor den heißen Strahlen der Sonne wie vor den feindlichen Geschossen boten. Ueber und über mit Waffen und Gerät beladen — der Fallschirmjäger ist bekanntlich einer der schwerbewaffneten Kämpfer — liefen sie auch dort unauffassend dem Feinde nach, wo Infolge von Nachschubschwierigkeiten das Nachführen von Geschützen — an einer Stelle 24 Stunden lang — unmöglich war. Faltten sich schon hier die hohen Kampfeigenschaften der auf dem Verwundungspflanzen der Heimat mit besonderer Härte ausgebildeten Freiwilligen gezeigt, bewiesen sie in der Abwehr kritischer Momente, gegen die sie den gewonnenen Boden hartnäckig verteidigten, aufs neue, daß sie ebenso gut im Gatten wie im Stürmen sind. Ein Beispiel: In der Nacht ist es dem Tommy gelungen, mit mehrfach überlegenen Kräften durch die vorletzten Linien einer am rechten Hügel der Fallschirmjäger eingeleiteten Panzerkompanie hindurchzudringen und eine hinter dieser in Stellung gegangene Plabatterie zu überraschen. Da die eigenen Stellungen ebenfalls von übermächtigen Kräften bedrängt werden, kann nur ein Zug zur Bereinigung der Einbruchsstelle abgegeben werden. Der Bataillonskommandeur hat zunächst noch Bedenken. Als sich jedoch sein tüchtiger Stabskapitän, Leutnant Sch., freiwillig dazu meldet, den Tommy mit seinem Zug „hinanzubauen“, weiß er, daß dieser „den Boden schon schmecken wird“. Mit einem für die Briten verblüffenden Schwung bricht der Zug in den von ihnen vorhergesehenen Keil hinein. Mitgerissen folgen die Fallschirmjäger ihrem Zugführer und kommen so schnell an den Brennpunkt der Kämpfe heran, in jenen Abschnitt, den der Gegner durch Heranziehen immer neuer motorisierter Verstärkungen unbedingt halten will, daß es ihm hier gelungen ist, in den 100 von zwei deutschen Plabatterien zu gelangen, bis er um 180 Grad herum und gegen die ankommenden Deutschen feuern lassen will.

Der Leutnant sieht hier wohl die große Gefahr für seinen Zug, denn die Uebermacht des Gegners ist noch um ein Vielfaches gewachsen. Er weiß jedoch um die noch größere Gefahr für den gesamten Abschnitt, den die Engländer, wenn es ihnen gelingt, sich festzusetzen, von der Platte her ausrollen können. Zum Herbeistufen von Kräften ist es zu spät. Hier kann nur eine überraschende Tat helfen. So rauft er die Spitzengruppe seines Zuges zusammen und wirft sich dem Gegner mit zwei Maschinengewehren dort entgegen, wo dieser sich zu neuem Vorstoß gerade sammelt. Mit schmerzlichen Verlusten müssen sich die Engländer ein Stück zurückziehen. Dort haben sie jedoch die Kommande des Widerstandes erkannt. Plötzlich steht sich eine handvoll Fallschirmjäger aus drei Seiten angriffen. Doch sie gehen nicht nach. In blitzschnellem Stellungswechsel wird eine Angriffsgruppe des Feindes nach der anderen unter Feuer genommen. Das Unglaubliche gelangt: der Tommy wird gewonnen, die Plabatterie freigesprochen! Damit ist seine Widerstandskraft gebrochen. An spontanem Nachstoß, der Panzere, Plabatterien und Fallschirmjäger Seite an Seite sieht, wird der Weise langsam aus den Stellungen hinausgedrängt. Wieder geht Leutnant Sch. dort dem Gegner aus Leber, wo dieser am stärksten ist und greift die englische Gruppe dort an, die den Rückzug mit geballter Waffenkraft decken soll. Dabei findet der tüchtige Offizier den Heldentod. Seine Soldaten aber wissen, daß sie den Rat gerade jetzt nicht folgen lassen dürfen, und kämpfen weiter mit dem gleichen Sineid, bis der Erfolg erzwungen ist, den das Draufgängertum ihres Zugführers gesichert hat.

Wertvolles Nachschubmaterial gerettet. Bei ihrem Rückzug hatten die Soldaten das reichhaltige Material des Weinaer Kreises mit seinen großen geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Werten nach Nagold verschleppt. In diesen Tagen sind fast alle Schätze, insgesamt bereits 18 Waggons, zurückgebracht worden. Es handelt sich vorwiegend um Arien aus der Politik, der Kunst, dem sozialen Leben, Instruktionen für Abgeordnete, private und staatliche Dokumente. Das gesamte Material ist in dem hierfür trefflich geeigneten Benediktinerkloster untergebracht worden.

Der brasilianische Generalstabchef zurückgetreten. In Brasília wird amtlich bekannt gegeben, daß der Generalstabchef, General Aurelio Goes Monteiro, auf eigenen Wunsch zurückgetreten ist und durch General Eduardo Guedes ersetzt wurde. Es sei anzunehmen, daß Differenzen mit dem Außenminister Kraus entstanden sind, da Goes Monteiro bekanntlich stets für eine Neutralitätspolitik eingetreten ist.

Fliegeralarm zur Stimmungsprobe. Während in Washington das Repräsentantenhaus über eine „durchgreifende Mobilisierung der nationalen Hilfsmittel“ beriet, erliefen in Newport die Luftschiffkreuzer. Es war der zweite Tagessalarm, den die Militärenten während des Krieges erlebte. Gleichzeitig wurde auch in der Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro, ein halbständiger Fliegeralarm gegeben. Fliegeralarm ist jetzt das Mittel, wodurch die Kriegsverantwortlichen, die früher Marschbeweher landen ließen, die nötige Kriegsbegeisterung unter der immer noch kehligen Bevölkerung hervorzubringen wollten.

Handwritten notes on the left margin, including dates like 'früh 8 Uhr' and '19 Uhr', and names like 'Nagold' and 'Theater'.





Durch brennende Dörfer geht es vorwärts

Eine Flak Südostwärts des Almensees. (BR-Aufnahme v. d. Bodt, VII. 3.)

Gibt es noch „Heldentatler“ in der Heimat? Wer fleißig ist, der mag die Nacht nicht vergessen, da in den Räumen der Parteibücherei die freiwilligen Helferinnen und Helfer sich drängen, obwohl niemand von ihnen weiß, wie es in der eigenen Behausung aussieht. Die hier stehen, oft im eilig zusammengepackten „Kübeltopf“, haben einen langen Arbeitstag hinter sich. Und doch schaffen sie Stunde um Stunde, während draußen die Bomben trachen. Hier ist ein Verband nötig, dort die rasche Einkleidung der Obdachlosen. Den Erschöpften wird aus der Gemeinschaftsküche Essen und warmes Getränk besorgt. Hundert Fragen wollen beantwortet sein und werden beantwortet. Die hier fast lautlos schlafen, die ihre Augen überall haben, die Kisten schleppen und im Fluge Stapel von sorgsam verpackten Sachen ausgeben, haben ihrer Parteiform neue Ehre gemacht. Sie handeln nicht nur wie Soldaten, sie sind es auch.

Mit wieviel Liebe haben vor Jahren einst alle Organisationen daran gearbeitet, der Stadt einen würdigen Platz für Sport und Leibesübungen zu schaffen. Jetzt haben Turnvereine, „Selben“ ihren Mut an der neuen Sporthalle gefühlt, aber sie haben ganz falsch gerechnet. Schon am Tage darauf wird der verwüdete Platz wieder in Ordnung gebracht, und wenn behelfsmäßig ein Trainingsabend angelegt wird, dann fehlt auch nicht einer und nicht eine unter den Sportlern. Ihre Gesichter sind hart geworden, aber wenn man sie fragt, dann sagt einer wie der andere: „Wir werden uns eine noch schönere Halle schaffen, und wenn wir uns jeden Balken aus dem Wald holen müßten! Natürlich wird es eine Gemeinschaftsarbeit.“

In einer besonderen Nacht geschah es, daß eine große Arbeiterfamilie völlig obdachlos wurde. Sie hatten nur das Nötigste geteilt und wollten sich wohl an die Behörde wenden um die Zuweisung eines Obdaches. Aber im gleichen Augenblick trat ein älterer Mann auf sie zu und brachte sie bei sich unter, kleidete sie, speiste sie und wollte seinen Dank dafür. Der Mann war ein Direktor, und einmal waren in dieser Seestadt die Scheunen besonders stark gewesen.

Jetzt war das längst vergessen. Der eine sprang für den anderen ein; Eheleute räumten ihre besten Zimmer. Diese Menschen zwingt kein Feind in die Arme, das ist gewiß!

Wenn nach den Langgalartern die Sonne aufsteht, dann stehen da draußen auf der alten Werk schon die Werkleute in den Docks. In dieser Nacht haben die „Gentlemen“ ihre Bomben auf die bündelnden Arbeiterwohnungen geworfen und manches getroffen. Die Werkleitung weiß, daß die Radfahrer weite Umwege machen müssen, und sie weiß ebenso, daß in dieser Nacht wohl keiner da draußen eine Stunde Schlaf gefunden hat.

Der technische Leiter geht von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz; er ist auf beträchtliche Ausfälle gefaßt. Und dennoch fehlt schon in der Frühe kaum einer, und um 8 Uhr sind alle vollzählig da. Die Drehstühle knattern wie besessen, und wenn einer den anderen ansieht, dann wissen sie ohne Worte, was sie denken: „Diese Hunde wollen uns kleinlegen? Daraus wird nichts! Unsere Jungen sollen sich nicht unserer zu schämen brauchen.“ Verflissen wird weitergemacht, ohne Pausen und ohne Klage.

So treibt sich Begehrtheit an Begehrtheit. Die Brandmannen abschändeter Baubeamtler hatten ihre stumme Predigt, —

und die wird gewiß nicht übergört, vielmehr, das wissen sie alle, da kommt die Abrechnung! Sie wird furchtbar werden, und wir werden keinen Pardon geben, wie wir keinen genommen haben! Und einmal wird wieder Friede sein, aber kein Friede auf moorigem Grund, kein Friede mit Wonn und Aber. Dann wird diese Stadt ihre Narben vor aller Welt zeigen und der Welt beweisen, daß sie standhaft, treu und tapfer den Weg bereiten half, der allein zum schöneren Morgen führt.

Eitel Kapfer

### Württemberg

Stuttgart. (Gemeindevorwaltung- und Sparkassenkule.) Am Beamte, Angestellte und Beihilfende der württembergischen Gemeinden und Kreisverbände, des Württ. Parafassen- und Strozverbandes und des württembergischen öffentlichen Sparkassen zu Schulen und Lehrmäßig auszubilden, wurde der Zweifverband Württ. Gemeindevorwaltungs- und Sparkassenkule, der seinen Sitz in Stuttgart hat, gegründet.

Bad Krozingen. (Rekordbesuch.) Seit der Gründung des Schwarzwaldbades Krozingen im Jahre 1911 konnte kein solcher Rekordbesuch verzeichnet werden, wie in dem abgelaufenen Monat. Die Zahl der Uebernachtungen erreichte mit der Rekordbesuchergahl von 11 634 Uebernachtungen einen Stand, wie er bisher noch in keinem Jahr festgesetzt werden konnte.

Chingen, Kr. Böblingen. (Ein rüstiger Handwerker.) Trotz seines 84 Jahren geist Schahmacher Wilhelm Klein noch jeden Tag seinem Beruf nach.

Nettweil. (Nach glimpflich davongekommen.) Der 58 Jahre alte Eugen Kammerer und dessen Ehefrau, beide aus Dunningen, Kreis Nettweil, fanden wegen Schwarzschlachten vor dem Sondergericht Stuttgart. Wegen gemeinschaftlichen Schwarzschlachten eines Schweines wurde der Ehemann zu drei Monaten und seine Ehefrau zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Ulm. (Schwarzbrenner verurteilt.) Der verheiratete Rudolf W. in Bartenbach hatte sich vor der Strafkammer Ulm wegen Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz zu verantworten. Der Angeklagte hatte mehrere Jahre hindurch Branntwein schwarz gebrannt und den der Branntweinmonopolverwaltung zulehrenden Branntweinausschlag hinterzogen. Außerdem hatte er längere Zeit hindurch höhere Preise als erlaubt für den Verkauf von Branntwein angenommen. Er wurde zu insgesamt neun Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 5000 RM., eventuell zu weiteren fünf Monaten verurteilt. Der Mehrerlös von 2595 RM. wurde eingezogen. Außerdem wurden eingezogen: 13 Korbfässchen Weingeist, das Brenngerät und 14 Fässer. Für die 1191 Liter schwarzgebrannten und veräußerten Weingeist ist Wertersatz in Höhe von 8337 RM. zu leisten.

Waupheim. (Jagd auf wildgewordenen Farnen.) Eine aufregende Jagd auf einen wildgewordenen Farnen spielte sich in Bronnen ab. Zwei Waupheimer Jäger hatten dort bei einem Bauern einen Farnen zum Schlachten gekauft und brachten ihn gemeinsam zur Waage. Beim Betreten der Waagbrücke erschraf das Tier und rannte gegen eine Mähmaschine. Dabei löste sich die Blende, und das wildgewordene Tier ams auf die

weil es plötzlich mit ihnen so anders ist, und wissen doch nicht, woran das liegt. Dann steigen sie auf der Bergseite aufwärts. Der Wald ist stellenweise gerodet. Da und dort scheinen Siedlungen auf. Wo der Weg schlecht wird, faßt er ihre Hand. Sie fühlt das Blut in seinen Fingerspitzen klopfen und singt hastig an zu reden, von dem und jenem, daß der Bruder Hans ihr oft Sorgen macht. „Er ist so wild!“ beklagt sie sich. „Weißt du, Tom, du bist vernünftig und überlegt, aber er ist halt so ausgeglichen, ohne Mutter und mir gehorcht er nicht.“ Tom lächelt. „Ach — laß ihn nur! Er wird schon recht. Er hat Mut und das Herz am rechten Fleck.“ „Das sagt Vater auch“, nickt sie zustimmend. „Aber schon, vor ein paar Tagen hat er wieder so einen wilden Ritt gemacht, hinaus in die Steppe und dann ist er heim gekommen, verfolgt, halbtot. Es waren Räuber hinter ihm her.“ „Kirgisien!“ sagt Tom und hat eine Falte zwischen den Brauen.

„Ja! Wenn ihm einmal etwas zustößt, das überlebt Vater nicht. Es ist doch sein Einziger! Die Leute meinen, jetzt, wo wir uns gegen die wilden Tiere gewehrt und sie bezwungen hätten, jetzt erst käme das eigentliche Schwere. Jetzt müßten wir uns gegen die wilden Menschen wehren. Glaubst du das auch?“ Tom gibt nicht gleich Antwort, und Walpurga fährt fort: „Was wollen sie denn von uns? Wir nehmen ihnen ja kein Land weg. Was wir hier besitzen und haben, das ist doch unsere Heimat!“

„Gib acht“, sagt Thomas, „das ist eine Schlange! Und er reißt sie so schnell zu sich her an seine Brust, daß ihr Kopf an seine Schulter fällt. So hält er sie fest, bis die harmlose Kleine Schlange weggekrochen und im raschelnden Laub des vorigen Herbstes verschwunden ist. Hält sie fest und läßt sie. Es ist so ganz einfach. Es schlägt mit einemmal alles Fremde zu Boden.“ Sie lächelt ein wenig verlegen und läßt sich fassen. Dann schlingt sie ihre Arme um seinen Hals. „Du!“ „Jetzt gehörst du mir, für immer!“ stößt Thomas hervor.

„Ja!“ sagt sie einfach. „Wenn anders hätte ich denn sonst gehören sollen als dir?“ Da wird sein Gesicht finster. „Du weißt recht gut, daß dich mein Bruder Hermann liebt.“ Sie schüttelt den Kopf. „Ich liebe nur dich!“ Da reißt er sie so heftig an sich und läßt sie wild, daß

beiden Männer sofort los, die sich hinter der Kirchhofmauer retten konnten. Von dort aus versuchten sie mittels Schlingen des Tieres habhaft zu werden. Der Farnen nahm aber seinen Weg durch das Dorf, wo alles in die Häuser flüchtete. Schließlich wurde ein Jäger herbeigeholt, der das Tier durch einen Schuß erlegte.

Sinsheim (Baden). (Beim Spiel verunglückt.) Beim Spielen in der Scheune verunglückte das dreijährige Kind des Einwohners Glasbrenner-Datschsch schwer. Ein dort aufgestellter Holzpfosten stürzte um und schlug dem kleinen Kinde den Oberarmel durch.

Häfenhardt, Landkreis Sinsheim. (Tödlischer Sturz.) Der 60jährige Landwirt und Wagnermeister Friedrich Guth ist den schweren Verletzungen erlegen, die er im Sommer durch Sturz von der Scheune davongetragen hatte.

Wurzburg bei Forzhelm. (Opfer einer alten Unfälle.) Ein Jugendlicher von hier hatte sich mit seinem Fahrrad an einen Lastkraftwagen angehängt. In einer Kurve kam der verwegene Bursche zu Fall und geriet unter die Hinterräder des Autos. Der junge Mensch mußte seinen Verstand mit dem Leben bezahlen.

Gonelsheim (Baden). (Im Dienst verunglückt.) Der Hilfsbrandwärtler Friedrich Kammerer von hier verunglückte in Bruchsal bei Ausübung seines Dienstes tödlich.

Strasbourg. (85. Geburtstag des elsässischen Komponisten Erb.) Der noch in voller Schaffenskraft stehende elsässische Komponist Professor J. M. Erb, der seine musikalische Studien bei Ligt beendete, konnte in diesen Tagen seinen 85. Geburtstag begehen. Besonders weit verbreitet ist seine Kirchenmusik, aber auch seine Klavier-, Orgel-, Kammermusik- und Orchesterwerke, sowie seine Lieder sind über das Elß hinaus bekannt.

Strasbourg. (Tödlisch überfahren.) Der in der Rotmazer Straße wohnhafte 16jährige Andreas Homaire wurde von einem Straßenbahnzug überfahren und so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung in das Bürgerspital starb.

Utenheim. (Unfall im Stall.) Beim Melken wurde die Ehefrau des Landwirts Adam Kinkel so unglücklich von einer Kuh angerannt, daß sie zu Boden stürzte und mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

### Humor

Tropfende Stubse

Die junge hübsche Zahnärztin sagte zu Theobald: „Die Wurzel ist so unglücklich, da werde ich Karfole anwenden müssen.“ Theobald bettelt: „Bitte nicht, Kräulein Doktor, ich bin heute doch zum vorläufigen letzten Male gekommen, und da möchte ich keine Minute Ihrer Gegenwart verflumen.“

Auch ein Abschiedswort

Otto wird eingezogen. Er nimmt bewegten Abschied von seiner Auguste.

„Otto, und was sagst du mir zum Abschied?“ flüstert ihr Otto ins Ohr: „Berah! das Väterchenskind nicht!“

Nicht möglich

„Haben Sie schon einmal eine Maus unter dem Mikroskop betrachtet, gnädiges Kräulein?“, fragte der junge Professor der Zoologie seine Tischdame.

„Ach nein, Herr Professor“, sagte die junge Dame, „wir haben leider zu Hause kein Mikroskop.“

Gut gesagt

Wir sahen an der Bad und genehmigten uns einen nach Seemannsart. Dabei wurden weiße Reden gehalten, die unseren Oberfeldwebel zu der Bemerkung veranlaßten:

„Prost, ihr Philosophen!“

„Andreas, unser Bierdager, der auf dem rechten Ohr etwas schwerhörig ist, nickte wie'n Ratabu mit dem Kopf und meinte bestätigend:

„Ja, ja, die so velle soolen!“

Das Opfer

Dame zum kleinen Schwipperl: „Warum weinst du denn?“ Schwipperl: „Mein Vater hat ein neues Selsenmittel erfunden, und jedesmal, wenn ein Interessent kommt, wäscht er mich als Reflake damit.“

**DIE ZUR WOLGA ZOGEN**  
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSMAR MEISTER, WERDAAU  
ROMAN VON A.V. SALENHOFFEN

(26. Fortsetzung.)

Walpurga's Blick ist der Vater, neben einem anderen, viel größeren, von dem sie freilich noch nicht recht weiß. „Tom!“ sagt sie einmal zu Thomas Kraftrecht. „Tante Gertrud möchte so gern, ich solle mir einmal zeigen lassen, wie Sarpinka gemacht wird, daß Baumwollgewebe, du weißt schon, das sie drüben auf der Bergseite herstellen. Ich soll es dann auch der Franziska und der Regina weisen; die beiden haben nämlich wenig Zeit, sie müssen ihrer Mutter, der Tante Gertrud, viel im Hause helfen. Aber“, Walpurga lächelt ein wenig, „ganz allein kann ich auch nicht gehen.“

Da leuchtet Thomas' Gesicht hell auf. „Freilich kannst du nicht allein — ich gehe mit dir!“ Es ist ein Sonntagmorgen im Mai.

In Wilhelmindorf, dem nächsten Dorf vom Kraftrechtshof, gibt es schon eine Kirche. Im hölzernen Glockenturm sieht man an diesem Maiensontag frohlich die Glocke schwingen und hört sie rufen, weit hinein in die Steppe und weit hinüber über die Wolga.

Ein Boot schwimmt über den breiten Fluß. Tom läßt die Ruder leise ausschlagen und von ihren Blättern die silbernen Tropfen rinnen, wie Schüre von Perlen.

Er hat nur Augen für seine Begleiterin. Das erste Mal, daß sie so richtig allein sind, seit — nun seit sie erwachsen sind.

Walpurga hält die Hände gefaltet, solange sie die Glocke hören kann. Dann umfaßt sie mit einem aufleuchtenden Blick alles — die Bergkette, die dunkel vor einem hellen Himmel steht, in der Ferne noch einen Streifen der blühenden Steppe, die Aeder, die sich wie grüne, gelbe und bräunliche Bier- und Nechtete in die Frucht des wilden Blickens schieben. Nun senkt sich der Blick langsam, zögernd, verweilt auf Tom's schönem, gebräuntem Gesicht und läßt sich einfangen von seinen Augen.

Und so fahren sie weiter, stumm und selig aber doch irgendwie gehemmt, finden nicht so recht zueinander,

ihre der Atem stockt. Dann aber gehen sie wieder gesittet, Hand in Hand weiter.

Eine etwa fünfzigjährige Frau steht steif und gerade vor dem ärmlichen Blockhaus, das ein wenig abseits von den andern liegt. Ihre blauen Augen schauen scharf den beiden entgegen. Auf ihrem leicht angegrauten Paar schimmert der helle Glanz des Tages.

Walpurga geht auf sie zu. „Mutter Herdingen! Es geht bei uns die Rede, du machst das schönste Baumwollgewebe im ganzen Bergland. Ich bin Walpurga Devik, von drüben, über dem Fluß. Ich und die beiden Töchter meiner Tante Gertrud, Franziska und Regina, wir drei möchten es gern von dir erlernen. Wächstest du es uns nicht lehren?“

Walpurga will noch etwas sagen, aber die Frau läßt sie nicht ausreden.

„Kommt nur herein und setzt euch nieder“, fordert sie auf. „Ihr müßt etwas essen. Schaffkäse, Brot und Milch habe ich. Mehr freilich nicht. Wir besitzen ja keine so großen Viehherden, wie ihr in der Ebene drüben.“ Sie blickt Thomas an. „Bist du ihr Mann?“

„Nein, noch nicht. Aber ich hoffe es bald zu sein!“ lacht Thomas, und Walpurga wird glühend rot.

„Als sie essen, setzt sich die Alte zu ihnen. „Ja, ja, wir da herüber! Es ist nicht so einfach. Manchmal kommen die Räuber und nehmen uns alles weg.“

Walpurga stellt das eben zum Munde gehobene Glas Milch noch einmal zurück und sieht Thomas an. „Auch?“ sagt sie leise und erschrocken.

„Ja, dann muß man von vorne anfangen!“ Die Frau streicht ihre Schürze glatt, wie in böse Erinnerungen versunken. „Man muß noch Gott danken, daß man das Leben behalten hat. Mein Mann ist von einem Wären zerrissen worden. Ich habe einen Sohn. Er ist Gerber, drüben in der Werberet, ich aber bin den ganzen Tag allein im Hause hier. Ja, ja, Devik? Den Namen habe ich schon gehört. Wie uns wird er oft genannt. Einer heißt Eberhardt Devik, der hat uns in Saratom viel geholfen, daß wir unser Handwerk eben dürfen, was uns ja die Behörde hat verbieten wollen. Wir sollten alle Akerbau treiben!“ Sie weist zum Fenster hinaus. „Wie kann man denn das dastier! Die Beamten wissen nichts!“

„Eberhardt Devik, das ist mein Vater!“

„So? Ja, da kommt nur zu mir, wenn ihr Sarpinka weben lernen wollt. Es ist nicht schwer. Freilich, eben muß man es auch, bis man es richtig kann.“

(Fortsetzung folgt.)

